

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



RICARDO MORAES / REUTERS

## 2 **Zauberflöte.**

Mozart-Oper beim Spiel auf dem See: Warum Vernunft nicht immer die einzige Wahl ist.

## 8 **Hunger lähmt.**

Augustsammlung: Caritas-Kampagne zeigt Wege in eine Zukunft ohne Hunger.

## 18 **Heiliger Theodul.**

Eine Bruderschaft zur Erhaltung der alten Kapellen zwischen Schröcken und Lech.

## Entgegen. Etwas vom Segen ergreifen

**Papst Franziskus reist (auch) als Hoffnungsträger zum Weltjugendtag 2013 in Brasilien**

**Am Montagnachmittag** (Ortszeit) landete Papst Franziskus in Rio de Janeiro und wurde von Präsidentin Dilma Rousseff empfangen. Noch am Tag zuvor ließen tausende Demonstranten die Regierung wissen: Wir brauchen keine aufwändigen Papstfeiern, wir brauchen Bildung und Gesundheit. Mit seinem neu gestalteten Programm, das auch einen Besuch in einem Armenviertel, in einem Drogenzentrum und in einem Gefängnis vorsieht, machte Papst Franziskus deutlich, dass er - neben dem Weltjugendtags-Fest - die Brennpunkte der Gesellschaft sehr aufmerksam im Blick hat. HB

## AUF EIN WORT

## (Nicht) würdig

Der katholische Theologe und Schriftsteller Lothar Zenetti hat uns ein - mittlerweile schon geflügeltes - Wort geschenkt: „Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche. Sie werden antworten: Die Messe. Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe. Sie werden antworten: Die Wandlung. Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben, wie es ist!“

Oft wurde und wird die Eucharistie in der Kirche dazu verwendet um zu zeigen, wer drinnen und wer draußen ist. Noch klarer: um zu definieren, welche die würdigen, reinen und wahren Mitglieder sind. Oder gar als Belohnung für gutes Betragen. Gleichzeitig sprechen wir in der Messe stets das „Herr, ich bin nicht würdig.“

In Mahlgemeinschaften drückt sich immer auch etwas von sozialen Ordnungen aus. Jesus aber, so das Zeugnis der Evangelien, „isst fast immer mit den falschen Leuten, am falschen Tisch und sagt dabei die falschen Dinge“ (R. Rohr). Zumindest fürs Establishment. Die evangeliumsgemäße Dynamik ist dabei immer dieselbe: Nicht weil jemand sündelos ist, darf er an der Mahlgemeinschaft teilnehmen, sondern erst weil er an der Mahlgemeinschaft mit dem Sohn Gottes teilnimmt, wird er fähig zur Umkehr. - Was hieße das heute für die Eucharistie?



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Warum Vernunft nicht immer die einzige Wahl ist, zeigt auch Mozarts „Zauberflöte“

# Vom Warten, bis den Herren ein Licht aufgeht

„Dem Licht entgegen“ prangt über dem Bregenzer Festspielsommer 2013. Den Anfang machte man mit Mozarts Oper „Die Zauberflöte“. Und das Licht, das geht da nicht nur den Herren der Schöpfung auf.

VERONIKA FEHLE

Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ ist bekannt und beliebt. Zu recht hält sie sich seit Jahrhunderten in den Spielplänen der großen Opernhäuser und auch die Bregenzer Festspiele führt sie nach einem qualitativ gelungenen, aber zahlenmäßig angeschlagenen „André Chenier“ wieder dem Licht entgegen. Und es stimmt ja auch, man wird mit Mozart gut unterhalten. Stellt sich nur die Frage, ob das wirklich alles ist.

So ein Durcheinander. Fangen wir einfach einmal ganz vorne an, beim Libretto, das - ganz ehrlich und nüchtern betrachtet - ein ziemliches Durcheinander ist. Egal, wo man den Stoff auch packt, ganz zu fassen bekommt man ihn nicht. Die Bösen sind nicht so böse, die Guten nicht so gut wie sie scheinen. Die Mutter ist zu Recht erbost, der Tochter-Räuber brüstet sich als Held. Dann plötzlich dreht sich alles und es wird sichtbar, worum es allen eigentlich geht. Nicht um ungezügelter Natur, nicht um reine Vernunft, nein - um Macht. Und zwar beiden, Sarastro und der Königin der Nacht. Irgendwo dazwischen stehen dann auch die beiden Paare,

die sich finden sollten. Natürlich erst, nachdem sie geläuterte Menschen geworden sind. Wobei, auch das greift ja nicht. Denn Papageno kann man vieles nachsagen, nur nicht, dass es sich bei ihm um einen vernünftigen Charakter handelt. Glücklicherweise ist er, vielleicht sogar glücklicher als sein vernünftiges Gegenüber. Denn es ist doch Irrsinn, Liebe mit Vernunft aufwiegen zu wollen. Und so beißt sich die Katze in den Schwanz, während wir wohl als eine wirkliche Erkenntnis der Zauberflöte akzeptieren, dass eben auch die Vernunft an ihre Grenzen stößt. Die Liebe ist so eine Grenze, der Glaube eine andere.

Es lohnt sich, unvernünftig zu sein. Was auch immer bleibt oder nicht bleibt von der Mozart'schen „Zauberflöte“, am Schluss stehen da Tamino und Pamina, Papageno und Papagena. Zwei Männer und zwei Frauen, die zueinander gefunden haben und damit eins werden. Vernunft, Macht und Kalkül strecken die Waffen. Denn, und hier sei mit Pamina gesprochen: „Zwei Herzen, die von Liebe brennen, kann Menschenohnmacht niemals trennen. Verloren ist der Feinde Müh', die Götter selbst schützen sie.“ Ein versöhnlicher Denkanlass, der es lohnt, die Unvernunft zu versuchen. Aber da muss Sarastro wohl erst noch ein Licht aufgehen.

► „Die Zauberflöte“ ist bei den Bregenzer Festspielen noch bis 18. August zu sehen: [www.bregenzerfestspiele.com](http://www.bregenzerfestspiele.com)



„... die Götter selbst schützen sie“ - heißt es in der „Zauberflöte“ über zwei liebende Herzen und damit wird der Opernabend zur Möglichkeit, einmal das Glück der Unvernunft zu versuchen. ANJA KÖHLER (2)



**Für 280 Ministrant/innen** aus ganz Vorarlberg sind die Miniwochen der Katholischen Jugend und Jungschar das Sommer-Highlight schlechthin. Über 30 motivierte, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen kümmern sich um ein kindgerechtes Programm. NUSSBAUMER (8)

# Spannend, kreativ und ereignisreich

15 Tage im Jahr dreht sich im Sommer im Bildungshaus St. Arbogast alles nur um sie: die 280 Ministrant/innen, die die Miniwochen der KJ und Jungschar besuchen. Gemeinsam wird dann gebastelt, gesungen, gespielt, gebetet und vor allem viel gelacht. RINNER



**Auch Bischof Benno**, der während seiner Studienzeit Betreuer bei den Miniwochen gewesen ist, mischte sich unter die Kinder.



**Blind** einen Turm bauen ...



... **oder etwas entspannen.**

## Langeweile? Gibt es nicht!

Sport und Spiel, kombiniert mit vielen Workshops und wichtigen Themen wie Nachhaltigkeit oder Toleranz stehen auf dem Programm der Miniwochen. Und eines kommt sowieso nie zu kurz: Spaß. Mehr Fotos finden Sie online: [www.kathfish.at](http://www.kathfish.at)



**Taschen**, Schlüsselanhänger oder Tonkatzen wurden gestaltet.



**Im Wald** baute man gemeinsam eine Kugelbahn samt Steilrampe.



**Kooperative** Lösungen und Teamwork waren auch gefragt.



**Beim Kreativnachmittag** wurde fleißig gebastelt.

## AUF EINEN BLICK



**Funktionierende** Elektrogeräte werden im Sinne der Nachhaltigkeit gesammelt und wieder verkauft. MOSMAN COUNCIL / FLICKR

### Wiederverwenden statt verwerten

Abfall vermeiden und Ressourcen schonen - so lautet das Motto des neuen Pilotprojekts des Recyclinghofs Nenzing mit der Caritas. Dort können die Einwohner/innen nämlich nicht mehr nur defekte, sondern auch gebrauchsfähige Elektro- und Elektronikgeräte abgeben. Die Caritas Vorarlberg übernimmt die Sammelware, prüft und repariert sie und verkauft die Geräte samt Garantie in ihren carla-Geschäften. So wird Wiederverwenden zur gelebten Nachhaltigkeit. Erhältlich sind die „Elektrogeräte aus zweiter Hand“ dann in den carla Einkaufsparks in Altsch and Lustenau.

### Zukünftige Lehrer/innen

Elf Absolvent/innen des Studiengangs Katholische Religion der KPH Edith Stein - darunter die zwei Vorarlberger Philipp Guggenberger (Hörbranz) und Angelika Paulitsch (Lustenau) - konnten vor kurzem ihr Bachelorzeugnis entgegennehmen.

### Nehmen Sie Platz

Ein kraftvolles Zeichen der Verbundenheit setzten, zum wiederholten Mal, die Mitglieder des Freundeskreises St. Arbogast. Im Rahmen der Aktion „Nimm Platz in Arbogast“ spendierten sie dem Bildungshaus 40 neue Seminarstühle. „Unsere Kursteilnehmer/innen freuen sich sehr über die angenehmen Sitze, die dazu beitragen, entspannt und wach den vielfältigen Kursen und Seminaren folgen zu können“, bedankte sich Hausleiter Josef Kittinger.



**Freundeskreis-Obmann** Christian Hörli (links) und Vorstandsmitglied Irmgard Konrad mit Josef Kittinger. ARBOGAST

## Jugendfahrt nach Assisi der Pfarre Thüringen

# Religiöse und weltliche Mischung

Jedes Jahr nimmt sich die Pfarre Thüringen den Ferienbeginn zum Anlass, um eine Jugendfahrt zu organisieren. Heuer führte diese vom 7. bis 12. Juli zum Weltkulturerbe Assisi. Zwölf Jugendliche samt dem Ehepaar Maria und Diakon Manfred Sutter sowie Diözesanjugendseelsorger Dominik Toplek machten sich gemeinsam auf den Weg nach Umbrien. Auf der rund zehnstündigen Busfahrt gab es genug Zeit, um Musik zu hören, vorzuschlafen, zu pickni-



**Sr. Margit** führte durch die Einsiedelei. SUTTER (2)

cken und sich ein eigenes Wallfahrtsanliegen auszudenken.

### Warum geht man ins Kloster?

In Assisi startete der Tag mit einem Morgenlob und der Besichtigung der Kirche San Damiano, wo Sr. Margit den Jugendlichen viel über Franziskus und Klara berichtete. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in St. Stefano erzählten Sr. Margit und Sr. Lea ihre Berufungsgeschichten und beantworteten Fragen. Am Dienstag gab Bruder Thomas eine Führung durch die wunderschöne Kirche San Francesco, der Grablegungskirche des heiligen Franziskus von Assisi.

**Einsiedelei.** Ein Tag lang wurde der Einsiedelei „delle Carceri“ gewidmet, wohin die Gruppe gemeinsam pilgerte. Dort wurden sie von Sr. Angela in die Einsiedelei und deren Bedeutung eingeführt. „Die anschließende Messe unter freiem Himmel war ebenso wie die persönliche Stille, die jeder persönlich für sich nutzen konnte, einer der Höhepunkte der Woche“, sind sich Theresia und Selin einig. Der Abend wurde bei Sonnenuntergang auf der

Rocca mit Spielen und einer Austauschrunde abgerundet.

**Trasimenosee.** Beeindruckt zeigten sich die Jugendlichen auch von der Insel auf dem Trasimenosee, wo der hl. Franziskus 40 Tage lang gefastet hatte. Der Nachmittag wurde mit Baden, Siesta halten und Bummeln durch die Stadt gestaltet. Auch der Spaß kam dank zahlreicher lustiger Spiele, Wettbewerben, bei denen man sich gegenseitig verkleiden oder schminken musste sowie Ratespielen nicht zu kurz. Gemeinsam mit anderen Jugendgruppen wurde zudem gesungen, getanzt, gespielt, Kontakte geknüpft und sogar eine Menschenpyramide gemacht.

**Abwechslungsreich.** „Assisi ist sehr beeindruckend. Unsere Gruppenzusammensetzung war perfekt. Unsere Begleiter haben sich viel Spiel, Spaß und Abwechslung überlegt“, resümiert die 16-jährige Tamara. „Es war ein sehr abwechslungsreiches Programm und es gab eine gute Mischung zwischen ,religiösen und



**Gemeinsames Beten** bei Sonnenuntergang.

weltlichen Aktivitäten“, erklärt auch Sebastian (14). Und so fiel das Abschiednehmen am letzten Tag nach der Besichtigung der Kirche Santa Maria del Angeli und dem Morgenlob in der Unterkirche, bei dem die Jugendlichen Danksteine auf den Altar legten, nicht leicht. „Besonders schön war, dass wir uns intensiv mit Gott, dem hl. Franziskus und der hl. Klara auseinandergesetzt haben und ich so in meinem Glauben gestärkt wurde“, fasst der 18-jährige Christoph zusammen.

## Kloster Mehrerau organisiert seine Bibliothek neu

## Verjüngungskur der Klosterbibliothek

Eine Verjüngungskur der besonderen Art ist derzeit in der Klosterbibliothek Mehrerau im Gange. So konnten bisher die Inventur des gesamten Buchbestandes, die Katalogisierung neuerer Mehrerauer Bestände (nach 1850 gedruckt), die bauliche Adaptierung der Bibliotheksräume und die Modernisierung der Sicherheitstechnik umgesetzt werden. Von den historischen Buchbeständen (bis 1850 gedruckt) sind bereits 12.000 Bände elektronisch katalogisiert, 9.000 Bände warten noch

darauf. „Unser Projekt, das seit 2006 läuft, soll den Gemeinschaftscharakter der Bibliothek stärken. Wir sind dabei, die gesamte Klosterbibliothek zu reorganisieren, damit sie wieder überschaubarer wird und dann leichter zu benützen ist“, erklärt Projektleiter Dr. Karl Heinz Lauda. Dann sollen alle Bücher dort stehen, wo sie hingehören. Gereinigt und restauriert. Im Jahr 2016/17 soll das Projekt in der Mehrerau abgeschlossen sein.

► [www.mehrerau.at](http://www.mehrerau.at)

## Goldenes Verdienstzeichen

## Ehrung

Mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich wurde Eleonore Schönborn vergangene Woche im Landhaus in Bregenz ausgezeichnet. Als „bewundernswerte Frau“, die sich seit vielen Jahren für Menschen in Not einsetzt, bezeichnete Ministerin Claudia Schmied die Geehrte. So engagiert sie sich z.B. bei der Plattform „Wir brauchen diese Kinder“ sowie für Menschen, die im Caritasheim von Abschiebung bedroht sind.



**Bischof Benno**, Bernadette Mennel, Markus Wallner, Eleonore Schönborn, Claudia Schmied und Gabriele Nußbaumer (v.l.n.r.). ALEXANDRA SERRAVLK

## Flüchtlingshaus schließt die Pforten

Die befristete Nutzung der ehemaligen Nachsorgeeinrichtung des Landeskrankenhauses „Maria Rast“ in Schruns läuft wie geplant Ende des Jahres aus. In diesen Wochen startet nun der schrittweise Umzug der 31 Bewohner/innen. Insgesamt fanden 250 Flüchtlinge hier Zuflucht und Dank der großartigen Unterstützung aus der Bevölkerung ein Zuhause auf Zeit. 17 Asylwerber/innen sind in der Grundversorgung und werden in den nächsten Monaten in anderen kleineren Quartieren möglichst in der Region ein neues Zuhause finden, der Rest ist bleibeberechtigt und kann nun für sich selber sorgen.

## Ehrenamtliches Engagement steckt an

Von Haus zu Haus ziehen und den Segen für das neue Jahr in die Häuser der Bürserberger/innen bringen - so lautete der Plan des Chors „Cantemus“. Am Ende wirkte das Engagement der Sänger/innen jedoch so ansteckend, dass Nikologruppe, Kinderchor und Gastronomiebetriebe bei der Aktion mitmachten und so 5.800 Euro eingenommen werden konnten. Geld, das nun an Daniel Zadra von der Caritas übergeben werden konnte und damit Kindern mit Behinderung in Armenien zugutekommt. Dort entsteht gerade eine Tagesstätte, in der die Kinder und Jugendlichen gefördert und in ein selbstständigeres Leben begleitet werden.



**Ein Scheck über 5.800 Euro konnte der Chor „Cantemus“ an die Caritas übergeben.** CARITAS

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

## AUSFRAUENSICHT

## Armut?

**D**onnerstag abend nach einem langen Bürotag. Ich stehe an der Supermarktkasse mit der aktuellen „Die Zeit“ und einem Piccolo in der Hand. Die Vorfreude auf einen richtig genüsslichen Abend breitet sich in mir aus. € 6,99 verlangt die Kassiererin für meine beiden „Lustobjekte“. Da bemerke ich die Blicke des älteren Herrn vor mir in der Supermarktreihe, bei der genannten Summe zuckt er etwas zusammen, für eine Zeitung und einen kleinen Sekt 6,99 Euro. Er packt seine noname Tiefkühl-Gemüsepackung und die abgelaufenen Joghurts ein, für die er seine Münzen zusammenrechnet: €1,66. Er scherzte mit der Kassiererin, er brauche auch mal wieder was Gesundes.

**5** 11.000 Österreicher/innen sind von akuter Armut betroffen, immer mehr Menschen können sich das Leben nicht leisten. Am stärksten bedroht sind Nicht-EU-Bürger, allein lebende Frauen in Pension, Alleinerzieherinnen. Oft nehmen die von versteckter Armut Betroffenen aus Scham keine Hilfe in Anspruch.

**W**er finanziell schon nicht auf der Sonnenseite des Lebens steht, dem droht auch die soziale Armut und Vereinsamung. Eine Wochenzeitung für € 4,50 wünsche ich für alle erschwinglich, ist dies doch nur ein kleiner Ausdruck von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Farbe im Alltag. Lobby-Arbeit für Arme macht sich am Ende bezahlt, für alle.

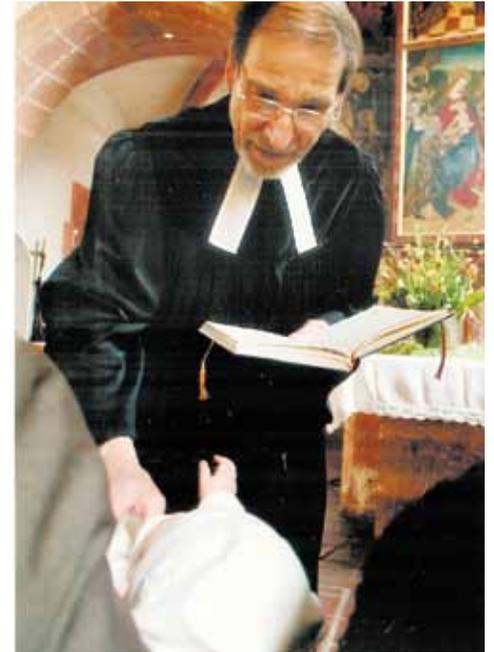


FRIEDRIKE WINSAUER

## Ja, darf er denn das?

Wäre er katholischer Priester geblieben, hätte Gerhard Nemeč aus Sulz heuer sein Goldenes Priesterjubiläum gefeiert. Doch er entschied sich zum Übertritt in die Evangelische Kirche - und blieb als Pfarrer pastoral tätig. Die Katholische Kirche, erinnert sich Nemeč, sei damals nicht wirklich einverstanden gewesen, habe ihm aber auch keine Steine in den Weg gelegt. Nemeč ist sich der Anfragen bewusst, die Katholiken an ihn haben. Seine evangelischen Gemeindeglieder wiederum sagen, seine katholische Grundprägung sei bis heute erkennbar. Und tatsächlich sehne er sich, so Nemeč, „manchmal nach einem katholischen Hochamt und Weihrauch.“

Hat eine Geschichte wie die von Gerhard Nemeč Platz im KirchenBlatt? Ich denke: ja. Die Berufungsgeschichte Gottes mit Nemeč ging - trotz aller Brüche - weiter. „Was uns verbindet ist mehr als uns trennt“, so ein alter ökumenischer Slogan. Und: Entscheidender als die kirchenrechtlich oder dogmatisch schwierige Frage nach der Ordination ist das Vertrauen darauf, dass das letzte Urteil über Lebensgeschichten Gott allein obliegt. DIETMAR STEINMAIR



**Bilder eines Lebens.** Links oben: Gerhard Nemeč (Bildmitte) mit 18 Jahren im Priesterseminar. Links mitte: Priesterweihe 1963 (v.l.n.r.): Martin Fäßler, Gerhard Nemeč, Anton Stadelmann und P. Laurentius Wabnig. Links unten: 2001 mit zwei Mitarbeiterinnen in Schwand (Bayern), Nemeč' erster evangelischer Gemeinde als Pfarrer - ganz rechts seine Frau Ulrike. Oben: Bei einer Taufe in Veitsbronn vor zwei Jahren. NEMEC (4)

# Uns verbindet mehr als uns trennt

Als zweites von fünf Kindern wurde ich im Jahre 1940 in Wien geboren. Unsere Mutter war nach Abschluss der Handelsschule als Bürofachfrau tätig, unser Vater auf dem Gebiet der Elektromedizin. Nach dem Krieg - meinem Vater gelang es, in Vorarlberg eine neue Existenz aufzubauen - konnten wir alle fünf das Gymnasium in Feldkirch besuchen. Die christliche Grundhaltung und kirchliche Praxis im Elternhaus und besonders der Religionsunterricht bei Prof. Anton Fußbenegger (und zwei Jungschar-Ferienlager mit ihm!), ließen in mir den Wunsch reifen, Priester zu werden. Nach fünf Jahren gemeinsamen Lebens im Innsbrucker Priesterseminar und dem Studium an der theologischen Fakultät (dazwischen ein Auslandsjahr in Lyon) wurde ich am Peter- und Paulstag 1963 in Dornbirn-Hatlerdorf durch Bischof Bruno Wechner zum Priester geweiht und durfte am 21. Juli in Sulz meine Primiz feiern. Es folgten sechs Kaplansjahre in Bludenz (die ersten vier unter dem „Schutzmantel“ von Prälat Adolf Ammann und seiner Schwestern). Anschließend war mir noch ein Weiterstudium in Predigtkunde in München vergönnt.

In dieser Zeit erwachte in mir der Wunsch, meinen Beruf mit Ehe und Familie verbinden zu können (ohne dass eine bestimmte Frau mit „im Spiel“ war). Als ich erfuhr, dass es allein im deut-

schen Sprachraum an die 80 evangelische Pfarrer gebe, die früher katholische Priester waren, sah ich dies als einen guten Weg für mich (den übrigens auch meine Familie mit viel Verständnis und Ermutigung begleitete).

**Übertritt.** Ich suchte Kontakt mit mehreren evangelischen Kirchenleitungen und entschied mich schließlich für Bayern. An einer theologischen Hochschule (Nähe Nürnberg) absolvierte ich das notwendige Zusatzstudium mit abschließendem theologischem Examen. Durch die Vorlesungen, persönliche Lektüre und fachliche Gespräche, aber auch durch die praktische Arbeit in den verschiedenen Gemeinden wuchs ich immer mehr in Lehre und Leben der evangelischen Kirche hinein. Dabei brauche ich meine katholischen Wurzeln nicht zu verleugnen, sondern versuche bis heute, das Gemeinsame über die Verschiedenheiten zu stellen und - so weit ich kann - zwischen den Konfessionen zu vermitteln.

In dieser Studienzeit lernte ich meine jetzige Frau Ulrike kennen. Und während meiner darauffolgenden Zeit als Vikar durften wir den Bund der Ehe schließen - vor nunmehr fast 40 Jahren. Es wurden uns zwei Töchter und ein Sohn geschenkt, und dazu haben wir eine Schwiegertochter und einen 14-jährigen „Adoptivenkel“.

**Kontakt zur Heimat.** Nach meiner „Ordination“ zum evangelischen Pfarrer im Jahre 1975 durfte ich in drei Gemeinden in Bayern tätig sein, insgesamt 30 Jahre lang: zuerst in einer Landgemeinde südlich von Nürnberg, dann - nicht weit davon entfernt - in Fürth, und schließlich im schönen Würzburg. Seit nunmehr acht Jahren leben wir - wieder im Nürnberger Raum, und zwar in Veitsbronn - im Ruhestand. Der ist allerdings weiterhin geprägt von allerlei Diensten und Aushilfen - Pfarrer bleibt man ja eigentlich ein Leben lang. Und immer wieder ergibt es sich, dass ich, wenn ich im „Ländle“ bin, dem einen oder anderen meiner ehemaligen Mitbrüder begegne. Durch diese gelegentlichen Kontakte wird mir in letzter Zeit neu bewusst: Im Grunde, im Tiefsten, fühle ich mich weiter zu Vorarlberg gehörig! Und ich habe weiterhin hohen Respekt vor den vielen Priestern, die tapfer und treu als Unverheiratete „um des Himmelreiches willen“ ihren Dienst tun.

**Eines ist** für mich sicher: Im Himmel wird es keine Trennung der Erlösten nach verschiedenen Kirchen oder Konfessionen geben, sondern wir werden uns einmütig und einstimmig am Lob und Preis des dreifaltigen Gottes freuen - ohne Ende.

GERHARD NEMEC

# Türkei

Christliche Spurensuche zwischen Orient und Okzident

**12.-19. Oktober 2013 - mit Pfr. Dr. Hubert Lenz**

Mit mehr als 430 Ausgrabungsstätten ist die Türkei ein großes Freilicht-Museum und bietet historische und kulturelle Schätze von ungeheurer Bedeutung. Mehr als 320 Sonnentage im Jahr und die schönsten Küsten der Welt sind zudem Argumente genug, dass die Türkei inzwischen zu den beliebtesten Reisezielen im Mittelmeer zählt. Zusammen mit Pfr. Dr. Hubert Lenz begeben Sie sich auf eine interessante Spurensuche.



## Das Programm im Überblick

1. Tag: Vorarlberg - München - Istanbul. // 2. Tag: Istanbul gestern und heute. // 3. Tag: Izmet - Izmik (Hl. Barbara) - Iznik (Stadt der Konzile) - Bursa. // 4. Tag: Städte der Offenbarung: Bergama - Sardes - Pamukkale. // 5. Tag: Pamukkale - Hierapolis - Laodizea. // 6. Tag: Milet - Didyma - Kusadasi. // 7. Tag: Selcuk / Ephesus - Kusadasi. // 8. Tag: Izmir - München - Vorarlberg.

Das Detailprogramm können Sie kostenlos und unverbindlich unter T 05522 3485-211 anfordern. Sie finden es auch unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

Reiseveranstalter: Nachbar Reisen GmbH, Feldkirch.

## Information und Anmeldung:

T 05522 3485-211 oder per Mail:  
[kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Leistungen

- ▶ Bustransfers Vorarlberg - München - Vorarlberg
- ▶ Linienflüge mit LUFTHANSA: München - Istanbul sowie Izmir - München
- ▶ Rundreise im Komfortbus ab Istanbul bis Izmir
- ▶ 7 x Übernachtung / Halbpension in 4 / 5\* Hotels
- ▶ Rundreise lt. Reiseprogramm
- ▶ Örtlicher deutschsprachiger, erfahrener Reiseleiter für die komplette Rundreise
- ▶ Eintrittsgebühren für die Sehenswürdigkeiten
- ▶ Spirituelle Reisebegleitung: Pfr. Dr. Hubert Lenz
- ▶ Reiseliteratur, alle Steuern und Abgaben

**Pauschalpreis: € 1.275,-**

## Extras:

- ▶ Einzelzimmerzuschlag: € 190,-
- ▶ Visum bei der Einreise: € 15,- (Achtung: Pass muss mindestens noch sechs Monate gültig sein!)
- ▶ ALLIANZ-Storno- und Reiseversicherung: € 69,-



HAGIA SOPHIA, ISTANBUL. BILD: JERZY KOCIATKIEWICZ / WIKIMEDIA COMMONS

## VERANTWORTUNG

## Es funktioniert!

„Ist eine Zukunft ohne Hunger nicht völlig utopisch?“, werde ich immer wieder gefragt. Die Frage ist zwar angesichts der dramatischen Anzahl hungernder Menschen nachvollziehbar, doch gibt es dazu auch eine klare Antwort: Nein, sie ist nicht utopisch! Nur muss uns klar sein, dass es oft nur kleine Schritte sind, die wir bewältigen können.

Während meiner langjährigen Arbeit in Äthiopien habe ich immer wieder miterlebt, wie Hunger und Ernährungskrisen die Menschen in ihrer Existenz bedrohen und in ihrem Fortkommen zurückgeworfen haben. Denn eine stabile Ernährungssituation ist die Grundlage für die Menschen.

Zusätzlich versuchen wir auch den Menschen Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung zu verschaffen. Durch nachhaltige Veränderungen im Anbau von Nahrungsmitteln versuchen wir ebenfalls effiziente Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Ich erlebe dabei immer wieder, wie eigenständige Lebensbewältigung plötzlich funktioniert, wenn der lähmende Faktor Hunger wegfällt. Bitte unterstützen auch Sie unsere Maßnahmen mit Ihrer Spende!



**MICHAEL ZÜNDEL**  
CARITAS AUSLANDSHILFE  
T 05522 200-1062  
michael.zuendel@caritas.at

**Beachten Sie bitte den beiliegenden Zahlschein!**

Kontakt und Information:  
Doris Ramspeck  
T 05522 200-1035  
doris.ramspeck@caritas.at  
www.caritas-vorarlberg.at



## Caritas &Du

**Herausforderung:**  
Wir können dazu beitragen eine Zukunft ohne Hunger zu ermöglichen.

CARITAS (2)

Eine Zukunft ohne Hunger beginnt bei jedem einzelnen

# Denn Hunger lähmt ...

**In der Zusammenarbeit mit den Menschen in den Schwerpunktländern Armenien, Ecuador, Mosambik und Äthiopien erlebt die Caritas immer wieder die lähmenden und zerstörerischen Folgen des Hungers – besonders in Mosambik und in Äthiopien. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort und Ihrer Hilfe setzen wir Maßnahmen, um wirkungsvolle Schritte in eine Zukunft ohne Hunger möglich zu machen.**

MICHAEL ZÜNDEL

Wenn ein Kind hungert, hat es schwerwiegende Mangelerscheinungen. Es kann sich nicht gesund entwickeln, das Immunsystem ist geschwächt, seine Krankheitsanfälligkeit steigt. Geschätzte 160 Millionen Kinder weltweit sind chronisch unterernährt. Alle zwölf Sekunden verhungert ein Kind. Insgesamt leben über 840 Millionen Menschen auf unserem Planeten, die hungern – eine erschreckend hohe Zahl. Eine Zahl, die zugleich ein Aufruf an uns alle ist, gemeinsam an einer Zukunft ohne Hunger zu bauen.

**Verlässliche Partner.** Selbst die erwähnten dramatischen Zahlen sollten uns nicht dazu verleiten zu verzweifeln oder gar aufzugeben. Denn es gibt Möglichkeiten, den lähmenden Auswirkungen von Unterernährung erfolgreich entgegenzutreten. Einige dieser Möglichkeiten setzt die Caritas Vorarlberg mit ihren verlässlichen und kompetenten Partnerorganisationen in Äthiopien und Mosambik erfolgreich um, wie die nachfolgenden exemplarischen Beispiele zeigen.

**Die Strategie der Ernährungshilfe** für von Hunger und Unterernährung betroffene Menschen ist dabei so ausgerichtet, dass nachhaltige und langfristig wirksame Projekte im Mittelpunkt stehen. Nur so kann es schrittweise gelingen, dass eine große Anzahl von Menschen in stabilen Ernährungssituationen leben können. In Äthiopien wird diese Zielsetzung derzeit dadurch erreicht, dass sich zahlreiche Bauern in Genossenschaften zusammenschließen und so gemeinsam Verbesserungen im Anbau, der Vorratshaltung und vor allem in der Vermarktung ihrer Produkte erreichen können. Innerhalb weniger Jahre konnte eine stabile Ernährungs- und Einkommenssituation für rund 200.000 Menschen in Meki, Südäthiopien, erzielt werden.

**Bewusster Umgang.** Es ist selbstredend, dass im Fall einer akuten Nahrungsmittelkrise, wie etwa nach einer Dürre, den von Hunger bedrohten Menschen sofort und direkt geholfen wird, um deren Überleben zu sichern. Gleichzeitig aber werden immer auch im Rahmen effizienter Aufbauprogramme Weichenstellungen für eine nachhaltige Ernährungssituation gefördert. Der wirkliche Weg in eine Zukunft ohne Hunger beginnt jedoch bei jedem von uns: Ein bewusster Umgang mit vorhandenen Ressourcen, die Unterstützung fair gehandelter Produkte, wie sie beispielsweise in den Weltläden angeboten werden, sind solche Anfänge. Letztlich ausschlaggebend ist unsere ehrliche Solidarität: Denn diese fordert uns auf, von Hunger betroffene Mitmenschen nicht im Stich zu lassen.

## Die Caritas sorgt für die Ernährung von Schulkindern in Südäthiopien

# Ein warmes Mittagessen für Schulkinder

**Ein Ernährungsprogramm für Schulkinder in der Region Arramo in Südäthiopien ermöglicht 800 Kindern den Schulbesuch und verbessert ihren Gesundheitszustand.**

Saba lebt mit ihrer Familie, den Eltern und fünf Geschwistern, in einem kleinen Dorf, rund eine Stunde Fußmarsch von der Schule in der Missionsstation Arramo entfernt. Wie viele Kinder aus ihrem Dorf durfte auch das Mädchen mit sechs Jahren noch nicht zur Schule.

**Chance auf Bildung.** Den Eltern schien der Weg dorthin zu weit. Denn sie können sich und ihre Kinder nur mit größter Anstrengung ausreichend ernähren. Sie wissen, dass manchmal gar nichts zu essen im Hause ist und man den Kindern den weiten Schulweg mit leerem Magen einfach nicht zumuten kann. Seit es seit vergangenem Herbst in der Missionschule täglich ein warmes Mittagessen für alle Kinder gibt, darf auch Saba zur Schule gehen. Für das Mädchen und viele an-

dere Kinder des kleinen Dorfes hat sich dieses Programm nicht nur zu einem Weg aus der Mangelernährung erwiesen, sondern auch zum Zugang zu Schule und Bildung.

MICHAEL ZÜNDEL



**Mit 30 Euro** erhalten 20 Kinder in Arramo einen Monat lang ein warmes Mittagessen. CARITAS (5)

## Helfen Sie mit und unterstützen Sie Familien in der Region Meki

# Ziegen und Schafe als Lebensgrundlage

**Durch die Verteilung von Ziegen oder Schafen erhalten sehr arme, meist frauengeführte Familien in der Region Meki im Süden Äthiopiens die Möglichkeit auf einen selbsttätigen Einkommenserwerb und damit die Chance, sich und ihre Familie zu ernähren.**

Der Vorarlberger Caritas-Mitarbeiter Harald Grabher ist vor kurzem aus Äthiopien zurückgekehrt. Dort koordinierte er Projekte,



**Mit 25 Euro** kann für eine Familie in Meki eine Ziege als Lebensgrundlage gekauft werden.

die durch die Spendenbereitschaft aus Vorarlberg erst möglich sind. „Ziel ist eine nachhaltige Verbesserung für Kinder in Südäthiopien, wie beispielsweise für Almaz,“ berichtet Harald Grabher. Ihre Familie zählt zu den ärmsten in der Region. Nach dem Tod ihres Mannes muss ihre Mutter die neun Kinder ganz alleine durchbringen. Die Familie lebte in prekären Verhältnissen. Die Mutter wusste oft nicht, wie sie Almaz und die anderen acht Geschwister ernähren sollte. An vielen Tagen blieben die Essensschalen für die Kinder leer. Zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation erhielt die zehnköpfige Familie im vergangenen Jahr zwei Ziegen. Inzwischen sind bereits zwei weitere Zicklein geboren worden.

**Neue Perspektiven.** Daher konnte Almaz' Mutter eine der Mutterziegen verkaufen. Mit dem Geld kann sie Lebensmittel und das Notwendigste für ihre Kinder kaufen. Wenn die Ziegenzucht erfolgreich weiter geht, wird sich die Situation der Familie bald stabilisieren und Almaz darf vielleicht sogar darauf hoffen, dass die Mutter sie im kommenden Herbst zur Schule schicken kann. MICHAEL ZÜNDEL

## CARITAS & DU GEGEN HUNGER

### Ihre Spende hilft

**Gemeinsam werden Wege in eine Zukunft ohne Hunger möglich.**



**Mit 50 Euro** können für Bauernfamilien in Meki 100 kg Saatgut gekauft werden. Damit können 3,5 Hektar Ackerland bepflanzt werden.



**Mit 25 Euro** kaufen Sie einer Bauersfamilie Werkzeug und Saatgut für das Bebauen ihres Ackers.



**Mit 25 Euro** im Monat erhalten fünf Kinder in den Tagesstätten für AIDS-Waisen in Mosambik täglich zwei warme Mahlzeiten und eine umfassende Betreuung, die ihnen eine bessere Lebensperspektive bietet.

**Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!**

## ZUR SACHE

## Hospiz für Kinder

Am 4. Juli beschloss der Nationalrat die Novelle zum Pflegefondsgesetz. Erstmals wird darin die Förderung von mobilen Hospiz- und Palliativdiensten – auch für Kinder – als Zweck des Fonds festgehalten. Über „innovative Projekte“ sind auch Entlastungsangebote für Familien mit schwerkranken oder mehrfachbehinderten Kindern über Bundesmittel förderbar.

„Eine gute Versorgung von schwerkranken Kindern und Jugendlichen schließt immer Geschwister und Eltern mit ein. Daher müssen wir drei Bereiche bedenken: den stationären Bereich (Kliniken und Kinderhospize), den mobilen Bereich und den Entlastungsbereich.“ Das sagte Hospiz-Österreich-Chefin Waltraud Klasnic, als es galt, im Auftrag des Gesundheitsministeriums ein Kinder-Hospiz- und Palliativkonzept zu erarbeiten. Es wurde 2012 in mehreren Expert/-innentreffen erstellt und fordert u. a.: die Errichtung einer Kinderhospizstation; den Ausbau der Palliativbetten in Kinderhospitälern und -stationen; ein flächendeckendes mobiles Hospiz- und Palliativangebot für Kinder; die Schaffung bzw. Förderung von Entlastungseinrichtungen.

Derzeit gibt es in Österreich eine stationäre und z. T. auch mobile Palliativversorgung für Kinder rund um onkologische Kliniken. Mobile Kinderhospize sind in Wien (Netz, MOMO), Oberösterreich und Vorarlberg (siehe Beitrag) tätig. In Niederösterreich werden innerhalb der bestehenden mobilen Teams einzelne Ärzt/innen, Pfleger/innen und Ehrenamtliche zusätzlich für die Arbeit mit Kindern ausgebildet. Hospiz Tirol hat ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zur psychosozialen Begleitung von Kindern und Familien. Die „Entlastung“ von schwerkranken Kindern und deren Familien zur Aufgabe gemacht haben sich der Sterntalerhof im Südburgenland und die Arche Herzensbrücken in Seefeld (Tirol).

Ab sofort kann Kinderhospizarbeit durch den Pflegefonds unterstützt werden

# Wenn der Boden plötzlich wegbricht

**Lorenz kam mit einem schweren Herzfehler zur Welt. Schon die Frage, ob er überhaupt die Geburt überlebt, war für die Eltern eine Riesenbelastung. In den folgenden Wochen kamen viele Krisen. Ulrike Pribil vom „KinderPalliativNetzwerk“ in Linz hat die Familie von Anfang an begleitet und unterstützt.**

HANS BAUMGARTNER

„Wenn ein Kind lebensbedrohend erkrankt oder wenn sich herausstellt, dass es durch eine schwere Erbkrankheit oder Behinderung nur eine begrenzte Zeit leben wird, dann zieht es den Eltern oft den Boden unter den Füßen weg“, weiß Ulrike Pribil aus vielen Gesprächen. „Man hat sich das Leben als Familie ganz anders vorgestellt. Und die Konfrontation mit dem möglichen Tod eines Kindes ist etwas, was ganz schwer in unsere Köpfe und in unsere Psyche hineingeht. Ein Kind hat nicht vor seinen Eltern zu sterben.“ In dieser Situation bietet das KinderPalliativNetzwerk den betroffenen Kindern, deren Eltern und Geschwistern seine Hilfe an.

**Pionier.** Als das Netzwerk vor knapp fünf Jahren von der Caritas und der damaligen Diözesanstiftung St. Severin gegründet wurde,

gehörte es zu den Pionieren der mobilen Hospiz- und Palliativbetreuung für Kinder. Ausgangspunkt war die Erfahrung, dass es für Kinder mit schweren, lebensbedrohenden bzw. lebensbegrenzenden Erkrankungen sowie für deren Familien kein entsprechendes Hospiz- und Palliativangebot gab. „Das war lange nur auf sterbende Erwachsene abgestimmt“, meint die gelernte Kinderkrankenschwester und Soziologin Pribil. „Für krebskranke Kinder gab es von Seiten einiger Kliniken auch eine Betreuung zu Hause, bei allen anderen – wie Kindern mit schweren Herzfehlern, seltenen Stoffwechselerkrankungen, schweren Mehrfachbeeinträchtigungen etc. – waren die Eltern oft auf sich allein gestellt. Und damit fast zwangsweise überfordert.“

**Unterstützung.** Das PalliativNetzwerk bemüht sich, durch enge Zusammenarbeit mit der Linzer Kinderklinik und den verschiedenen Kinderstationen möglichst früh mit betroffenen Kindern und Eltern in Kontakt zu kommen. „Wir wollen Eltern, die den Wunsch haben, ihr Kind zu Hause zu betreuen, das auch möglich machen: durch Beratung und Unterstützung in der Pflege, besonders bei der Schmerztherapie und der Behandlung belastender Symptome, durch psychisch-menschliche Begleitung oder auch, dass wir die Eltern einmal ein paar Stunden entlasten.“ Das Team von zwei Kinderkrankenschwestern und 14 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen ist für diese Einsätze besonders geschult. „Denn“, so Pribil, „Kinderhospizarbeit ist schon eine besondere Herausforderung. Wie rede ich mit Kindern, die schwerst erkrankt sind, über ihre ‚Aussichten‘, wie über den Abschied von der Familie, wie über den Tod? Wie rede ich mit Eltern und Geschwistern, zwischen Hoffen und Bangen – oder schon vor der Gewissheit?“ Kinder in schweren, oft aussichtslosen Krankheiten zu begleiten, sei aber nicht nur leidvoll, sagt Pribil. „Vor allem in Phasen der Schmerzfreiheit kann man mit ihnen oft eine erstaunliche Leichtigkeit, ein Dasein und Leben im Augenblick mit allem kindlichen Übermut erfahren.“

**Gehen lassen.** Eine ganz schwierige Phase für Eltern sei es, so Pribil, ihr Kind gehen zu lassen. Aber wenn sie sagt, „heuer haben wir



**Mag. Ulrike Pribil** leitet das KinderPalliativNetzwerk in Linz und ist Kinderhospiz-Beauftragte von Hospiz Österreich. KIZ/UP



**Dr. Kronberger-Vollnhofer** leitet das von Caritas, Caritas Socialis und der Mobilien Kinderkrankenpflege Wien neu gegründete mobile Kinderhospiz MOMO. Sie vertritt (mit U. Pribil) die Kinder im Dachverband Hospiz Österreich.

schon viele Kinder verloren“, merkt man, es ist auch für die Begleiter/innen ein Stück Endgültigkeit und Trauer drinnen. „Vielleicht hilft dann, wenn manche Eltern im Rückblick auf diese sehr intensive Zeit meinen, das Loslassen hat auch etwas mit ‚Er-lösung‘ zu tun.“

**Begleitung.** Wesentlich zur Hospizarbeit gehöre auch die Begleitung in der Zeit der Trauer, die oft schon im Abschiednehmen, aber sicherlich nachher hochkommt. Vor allem wenn Geschwisterkinder da seien, die das Geschehen schon bewusst mitbekommen, sei das ein Weg, der oft viel Geduld und Einfühlung erfordere. Trauerbegleitung bietet das Netzwerk aber auch für Kinder an, die einen Elternteil durch den Tod verloren haben. „Und“, so Pribil, „wir gehen auch in Schulen oder Kindergärten, wenn ein/e Gruppen- oder Klassenkamerad/in sehr schwer erkrankt oder gestorben ist.“ Mehr als 30 Familien hat das KinderPalliativNetzwerk im vergangenen Jahr betreut – manchmal nur wenige Wochen während des Sterbens, oft auch über Monate hinweg. Manchmal, so erzählt Pribil, gehe es auch darum, Geschwisterkinder zu „stabilisieren“ – nicht nur in ihrer Trauer. „So etwa haben wir in unserem ehrenamtlichen Team eine pensionierte Lehrerin, die wiederholt mithalf, schulische Abstürze zu verhindern. Oft reagieren Kinder ihren Schmerz über das leidende Geschwister, aber auch das Wenig-Beachtet-Sein in dieser Zeit durch massiven Abfall in der Schule ab.“

**Dafür nicht zu klein.** Hospiz Vorarlberg hat als erstes in Österreich vor sechs Jahren mit dem Aufbau einer eigenen Hospizbegleitung für Kinder, Jugendliche und deren Familien (HOKI) begonnen. In enger Kooperation mit

der mobilen Kinderkrankenpflege, den niedergelassenen Ärzt/innen und Kliniken wird die medizinisch-pflegerische Beratung durchgeführt (Hospiz Vorarlberg hat keine eigene „Pflegeschiene“). Die Begleitung der schwerkranken Kinder – vom Frühchen bis zum krebserkrankten Jugendlichen – und deren Familien wird von einem Team von etwa 15 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen geleistet, berichtet HOKI-Koordinatorin Annelies Bleil. „Im vergangenen Jahr haben wir 47 Kinder mit lebensbedrohenden Erkrankungen sowie deren Familien begleitet; in sieben Fällen haben wir Kinder nach dem Tod eines Elternteils unterstützt.“

HOKI geht auch in Schulen, nicht nur beim Tod von Mitschüler/innen, sondern auch um mit den Kindern „über Krankheit, Tod und Trauer zu philosophieren. Denn diese sind dafür nicht zu klein, sondern sehr offen“, fasst Bleil die Erfahrung von rund 20 pädagogischen Schuleinsätzen zusammen. Wichtig ist ihr, dass die Begleiter/innen gut ausgebil-



**Annelies Bleil**, Koordinatorin der Hospizbegleitung für Kinder in Vorarlberg, über ihre Mitarbeiter/innen: „Das ist in jeder Hinsicht ein sehr anspruchsvolles Ehrenamt.“

det und durch Supervision gestützt werden, denn „oft sind sie nicht nur mit Trauer und Tod, sondern auch mit schwierigen sozialen Familienverhältnissen konfrontiert – oder mit Krankheiten und Behinderungen, die ihnen z. B. als werdende Großeltern viel Sorgen machen.“

## DAS INTERVIEW

### Am richtigen Platz

Kurz vor Ostern startete in Wien das mobile Kinderhospiz MOMO. Geleitet wird es von der Kinder- und Palliativärztin Dr. Martina Kronberger-Vollnhofer.

#### Was hat Sie bewogen, vom renommierten St.-Anna-Kinderspital in die mobile Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder umzusteigen?

Es war mir immer ein Anliegen, schwerkranke Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Und ich bin sehr glücklich, dass wir da mit MOMO eine Lücke in der mobilen Betreuung schließen können. In Wien und Umland leben 800 Kinder mit lebensbedrohenden und unheilbaren Krankheiten. Jedes Jahr sterben 120 Kinder – und es ist einfach ihr Recht, die entsprechende medizinische und pflegerische Versorgung sowie psychosoziale Begleitung zu bekommen – auch zu Hause. Denn es ist oft ihr sehnlichster Wunsch, auch in ihrer Krankheit möglichst bei ihrer Familie sein zu können.

#### Können deren Betreuung nicht auch bereits bestehende Hospiz- und Palliativteams übernehmen?

Kinder haben völlig andere Bedürfnisse als Erwachsene. So muss auch die Betreuung durch entsprechend geschulte Kräfte (haupt- und ehrenamtliche) daraufhin ausgerichtet sein.

#### Sie haben vor unserem Gespräch mehrere Einsätze gemacht. Was nehmen Sie davon mit?

Respekt vor der Tapferkeit und dem Lebensmut der betroffenen Kinder; immer wieder die Ungerechtigkeit des Lebens erfahren zu müssen; Hochachtung vor den oft übermenschlichen Leistungen der Eltern.

#### Wie hält es ein Team aus, wenn es jährlich 50 und mehr Kinder im Sterben begleitet?

Das Gefühl zu haben, zur richtigen Zeit am richtigen Platz zu sein; immer wieder Unmögliches möglich zu machen; und die Kraft aus Teamarbeit, guter Kommunikation und Supervision.

## STENOGRAMM

■ **Reformen.** Die Führung der von Skandalen erschütterten Vatikanbank IOR geht in die Offensive. Sein Mandat laufe bis 2015; bis dahin wolle er das Geldhaus zu einem sauberen und gut funktionierenden Institut formen, sag-



**Vatikanbank-Präsident Freyberg kündigt Reformen an.** REUTERS

te IOR-Präsident Ernst von Freyberg dem Hamburger „manager magazin“. Er wolle dem Papst „Optionen schaffen. Was der Heilige Vater dann mit dem IOR macht, ist seine Entscheidung.“

■ **ksoe-Dossier.** Das erste von zwei Dossiers der Katholischen Sozialakademie zu „10 Jahren Sozialwort“ ist bei der Ökumenischen Sommerakademie (ksae) kürzlich in Kremsmünster vorgestellt worden. Es trägt den Titel „Den Wandel gestalten – wie? Für eine zukunftsfähige, sozial- und klimagerechte Gesellschaft“.

## 1938 BEDENKZEIT



Nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs im Frühjahr 1938 nimmt die Judenverfolgung im nun erweiterten gesamtdeutschen Reich zu. Eine Flüchtlingswelle von deutschen Juden in Nachbarstaaten setzt ein. Bei der darauf reagierenden internationalen Konferenz in Evian (Frankreich) im Juli 1938 erklärt sich keiner von 32 teilnehmenden Staaten zur Aufnahme der bedrohten Juden bereit. Vielmehr erlässt Polen ein Gesetz, das die Pässe der ca. 12.500 länger als 5 Jahre in Deutschland lebenden polnischen Juden ab dem 30. Oktober 1938 ungültig machen soll.

Die Sicherheitsmaßnahmen beim Weltjugendtag in Brasilien wurden erhöht

## Rio: Pilger sollen kulturelle Vielfalt genießen

**Am Weltjugendtag (WJT) in Rio de Janeiro (23. bis 28. Juli) wird es mehr als 600 kostenlose Veranstaltungen für die jungen Pilger und Pilgerinnen geben.**

Konzerte, Ausstellungen, Tanz, Theater, Kino, Wanderungen durch die Natur und Exkursionen zu Kirchen und Sehenswürdigkeiten stehen laut der offiziellen WJT-Homepage in verschiedenen Teilen Rios auf dem Programm. Ein besonderes Highlight ist die „Feira Vocacional“ – der Markt der Berufungen – in der „Quinta da Boa Vista“, der von 23. bis 26. Juli geöffnet ist. 100 Glaubensgemeinschaften und religiöse Orden haben sich bereits für den Markt angemeldet.

**Kulturelle Vielfalt.** Die Veranstaltungen sollen den jungen Pilgern die Möglichkeit ge-



**Der Weltjugendtag** findet heuer vom 23. bis 28. Juli im brasilianischen Rio de Janeiro statt. KNA

ben, „die kulturelle Vielfalt zu genießen und anhand von qualitativ hochwertigen und ansprechenden künstlerischen Ausdrucksformen einen Zugang zu Gott zu finden“, beschreibt Gustavo Ribeiro, Leiter der Abteilung „Kulturelle Veranstaltungen“ des lokalen Organisationskomitees, die Idee hinter den Veranstaltungen.

**Franziskus in Rio.** Papst Franziskus ist bereits am 22. Juli in Rio de Janeiro eingetroffen. Er wird am 25. Juli die Pilger auf einer Bühne auf der Copacabana willkommen heißen. Zwei große und 16 kleinere Screens und 26 Audioanlagen wurden für jene Pilger aufgebaut, die keinen Zugang zur Bühne mehr erhalten. Die Vigil am 27. Juli wird auf dem Campus Fidei, einem Areal so groß wie 150 Fußballfelder außerhalb der Stadt, abgehalten. Dort wird auch die Abschlussmesse mit Papst Franziskus am 28. Juli stattfinden. Die Messe wird für jene, die den Altar nicht mehr sehen können, auf 33 große Fernschirme übertragen.

**Sicherheitsmaßnahmen.** Um die Sicherheit der Pilger zu gewährleisten, wurde die Zahl der abgestellten Soldaten angesichts der jüngsten sozio-politischen Proteste in Brasilien nochmals erhöht. 10.200 Soldaten werden laut CNS für einen friedlichen Ablauf des Großevents sorgen. Für die Sicherheit von Papst Franziskus sind 800 Soldaten und 80 Polizisten verantwortlich.

## Hospizvorreiterin Karin E. Leiter verstorben

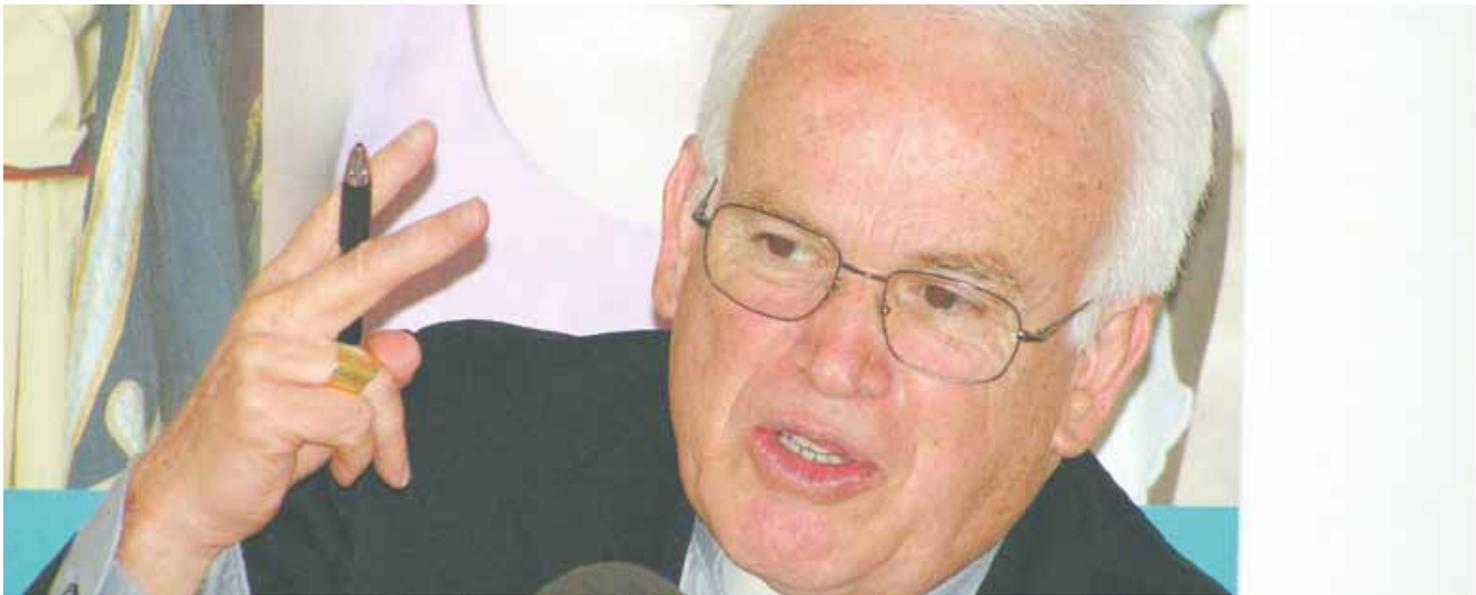


**Karin E. Leiter ist mit 57 Jahren an Krebs gestorben. Die Hospizvorreiterin und Autorin schenkte mit ihren aussagekräftigen Texten vielen Menschen Glaubens- und Lebenshilfen.** KIZ/A.

Die Mitbegründerin der Österreichischen Hospizbewegung, Autorin, Malerin und altkatholische Priesterin Karin Elfriede Leiter, ist am 9. Juli in Wien im Alter von 57 Jahren gestorben. Die gebürtige Innsbruckerin litt seit 1988 an einer Krebserkrankung, die sie motivierte, Theologie zu studieren und sich besonders mit Sterben und der Begleitung Sterbender zu befassen. Leiter arbeitete als Krankenseelsorgerin, war Ausbildungsreferentin für Sterbe- und Trauerbegleitung und hielt Seminare für kreative und integrative Bibel- und Religionsarbeit. 1998 zur altkatholischen Priesterin geweiht, war sie auch auf diesem Gebiet eine Pionierin.

## Europagrüne besuchten Belo-Monte-Baustelle

Die Grünen-Europaparlamentarierinnen Catherine Grèze, Eva Joly und Ulrike Lunacek (GREENS-EFA) besuchten unlängst das brasilianische Amazonien, um die örtliche Bevölkerung im Kampf gegen den umstrittenen Megastaudamm Belo Monte zu unterstützen und die aufgetretenen Bedenken durch Untersuchungen vor Ort zu untermauern. Auf ihrer Fact-Finding-Mission sammelten sie u. a. Informationen darüber, welche Folgen das Projekt für die Umwelt und Ernährungssicherheit der indigenen Bevölkerung hat, wie der Bau finanziert wird, wie die rechtliche Lage ist und welche Rolle europäische Unternehmen spielen.



**Mexiko:** Bischof Raul Vera glaubt nicht an den Rückgang der Drogenkartelle. KIZ/HUBER

## Geldwäsche effektiv bekämpfen

Der mexikanische Bischof Raul Vera glaubt trotz der Festnahme des Anführers des Drogenkartells „Los Zetas“ nicht an eine nachhaltige Schwächung der organisierten Kriminalität. „Solange es keine umfassende Vollmacht der Justiz und keine Bestrafung von involvierten Personen aus Polizei, Politik und Wirtschaft gibt, wird die organisierte Kriminalität so stark bleiben, weil sie ihre Infrastruktur innerhalb der öffentlichen Ämter hat“, sagte der mit mehreren

Menschenrechtspreisen ausgezeichnete Bischof von Saltillo laut deutscher katholischer Nachrichtenagentur KNA. Nur wenn die Geldwäsche der Drogenkartelle effektiv bekämpft werde, könne auch der Kampf gegen die organisierte Kriminalität erfolgreich sein, so Vera weiter. Der für seine grausamen Taten gefürchtete „Zetas“-Anführer Miguel Angel Trevino alias „Z-40“ war vergangene Woche von mexikanischen Sicherheitskräften gefasst worden.

Raul Vera, 66-jähriger Bischof von Saltillo im mexikanischen Bundesstaat Coahuila, zählt zu den populärsten – und zugleich umstrittensten – Kirchenmännern des Landes. Bekannt wurde er vor allem durch sein Engagement für illegale Einwanderer, die versuchen, über Mexiko in die USA zu gelangen. Wiederholt klagte er die mächtigen Drogenkartelle offen an. Für seinen Einsatz erhielt er zahlreiche Menschenrechtspreise.

### Palästina: Attacken gegen Ordensfrauen

Die Schwestern des griechisch-orthodoxen Klosters in Bethanien haben den palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas aufgefordert, Maßnahmen zu setzen, um die „Eskalation der Gewalt“ gegen den Konvent einzudämmen. In jüngster Vergangenheit war es wiederholt zu Übergriffen – Flugblätter und Steinwürfe – auf das Kloster gekommen, berichtet die Stiftung Pro Oriente. „Wir schließen nicht aus“, so die Oberin des Klosters, Schwester Abraxia, in dem Schreiben an Präsident Abbas, „dass sich hinter diesen Angriffen Personen verbergen, die Uneinigkeit in Palästina provozieren wollen.“

### Vatikan verurteilt rassistische Bemerkung

Der Präsident des päpstlichen Migrantenrats, Kardinal Antonio Maria Veglio, hat die rassistischen Äußerungen gegen die schwarze italienische Ministerin für Einwanderung, Cecile Kyenge, verurteilt. Die Bemerkung von Senats-Vizepräsident Roberto Calderoli (Lega Nord) über die afrikanischstämmige Politikerin seien ein absoluter Tiefpunkt, so Veglio. „Der Gedanke, dass man nur wegen seiner Hautfarbe höherwertig ist, ist schrecklich und eine Bestialität.“ Calderoli hatte bei einer politischen Versammlung gesagt, die schwarze Ministerin habe „Ähnlichkeit mit einem Orang-Utan“. Inzwischen hat sich der Senator bei Kyenge entschuldigt.

### WELTKIRCHE

■ **Facebook und Twitter.** Erzbischof Ludwig Schick hat Priester und pastorale Mitarbeiter/innen der Erzdiözese Bamberg aufgerufen, zur Verkündigung auch auf neue Medien zu setzen. Facebook und Twitter seien kein „Teufelszeug“, aber auch keine „Engelswelt“, so Schick.

■ **Kinderschutz.** Die diplomatische Vertretung des Heiligen Stuhls bei der UNO in Genf hat kürzlich auf eine UN-Anfrage reagiert, die detaillierte Auskünfte über Missbrauch von Kindern durch Angehörige des Klerus forderte.



■ **Patriarch Béchara Boutros Rai** zeigt sich besorgt über die Entwicklungen im Libanon. Jede nicht-staatliche bewaffnete Gruppierung müsse als illegitim angesehen werden, denn sie provoziere eine Rückkehr des Landes zum Gesetz des Dschungels.“ REUTERS

Schmeckt nach Urlaub



Tarte au Citron



„Essen wie Gott in Frankreich“

– nicht ohne Grund steht dieses Sprichwort bis heute für sehr gute Küche. FOTOLIA

**Zutaten:** 150 g Zucker, 140 g Butter, 150 g Mehl, 2 Eigelb, 1 Eiweiß, Saft 1 Zitrone, abgeriebene Schale von 2 Zitronen. (Menge für 12 Portionen)

**Zubereitung:** Aus 50 g Zucker, 100 g Butter und 150 g Mehl Teig kneten, in Folie wickeln und 30 Minuten kühl stellen. Dann (am besten zwischen zwei Lagen Folie) möglichst dünn ausrollen, in gebutterte Tarte-Form legen, mehrmals mit einer Gabel einstechen. Ungefähr 30 Minuten (150 °C) backen. Für die Farce 100 g Zucker, Eigelbe und Eiweiß in einem Topf verrühren und erhitzen. Den Zitronensaft und die -schale dazugeben, vom Herd nehmen. Die Butter separat auslassen, zur Zitronen-Masse geben und alles gut verrühren. Eventuell noch einmal erhitzen, die Masse muss schön dickflüssig werden. Das Ganze auf den gebackenen Boden geben und noch einmal 30 Minuten bei 150 °C backen.

**Bon appétit!**

Bei hochsommerlichen Temperaturen arbeiten die Schweißdrüsen auf Hochtouren

## Schweißtreibende Zeiten

Schweißflecken unter den Achseln, nasse Hände, abstoßender Körpergeruch – im Allgemeinen verbindet man Schwitzen mit unangenehmen Erfahrungen. Die Sommerhitze verstärkt diese Symptome. Aber warum kommt es dazu und was kann man dagegen tun?

BRIGITTA HASCH

Mit dem Schwitzen schafft sich der Körper das für ihn richtige Klima. Ist die Temperatur zu hoch, regen Nervenzellen im Gehirn eine vermehrte Schweißproduktion an. Beim Verdunsten der Körperflüssigkeit auf der Haut entsteht dann der gewünschte Kühlungseffekt. Meist passiert diese Prozedur, ohne dass man viel davon merkt oder gar darüber nachdenkt. Denn würde der Körper nicht dauernd schwitzen, käme es innerhalb einer Stunde zum Ansteigen der Körpertemperatur um ein Grad – und das nur aufgrund des ganz normalen Stoffwechsels.

Die Verteilung der Schweißdrüsen im Körper ist unterschiedlich: etwa 400 pro Quadratcentimeter Haut befinden sich im Handteller, auf der Fußsohle und im Achselbereich. Gesicht, Rücken und Nacken haben auf derselben Fläche nur etwa 55 Schweißdrüsen.

Mindestens einen halben Liter Schweiß verdunstet ein Mensch jeden Tag. Normalgewichtige Sportler/innen kommt auf bis zu 1,8 Liter pro Stunde, unter extremen Bedingungen können über sechs Liter pro Tag verloren gehen. Trainierte Sportler/innen schwitzen übrigens tatsächlich effizienter: ihre Schweißproduktion beginnt früher, ist stärker und sie verlieren dabei weniger Salze.

**Wasser- und Salzverlust ausgleichen.** Wer viel schwitzt, verliert damit auch Energie und der Kreislauf wird geschwächt. Einen perfekten Ausgleich dagegen bieten stark verdünnte

Fruchtsäfte, etwa 1 Teil Apfelsaft und 3 Teile Mineralwasser. Das Getränk sollte nicht zu kalt sein, denn dadurch kühlt nur für kurze Zeit der Magen ab. Dies führt anschließend prompt zu einer stärkeren Durchblutung, höherer Körpertemperatur und noch mehr Schweiß. Heiße Getränke wirken ähnlich, daher wäre ein Drink mit Zimmertemperatur gerade richtig.

**Im Büro** helfen Ventilator und Getränke gegen die Hitze. FOTOLIA

**Schweiß hat viele Ursachen.** Es ist beileibe nicht nur die Sommerhitze, die vielen Menschen die Schweißperlen auf die Stirn treibt. Wut, Schmerz, Erregung, Sport, Angst und Lampenfieber aktivieren dieselben Abläufe im Körper. Und natürlich das krankheitsbedingte Fieber.

Was man vielleicht nicht weiß: Die Flüssigkeit, die beim Schwitzen abgesondert wird, ist an und für sich geruchlos! Erst die Verbindung mit Bakterien an der Haut oder auf der Kleidung führt zu teilweise üblen Gerüchen. Ob man unter den Achseln eher „sauer“ oder „stechend“ riecht ist nicht zuletzt Sache der Ernährung. Und: Schweiß verrät auch den Konsum von Drogen. Diese Erkenntnis macht sich die Kriminalistik zunutze.

**Nervöser Schweiß ist kalt.** Das Wärmezentrum sitzt, ebenso wie das Angstzentrum, im menschlichen Hirn im Hypothalamus. Praktisch, denn für unsere Vorfahren war Gefahr meist mit Flucht verbunden. Der zu erwartenden körperlichen Anstrengung wird eine Kühlung vorausgeschickt, in Form von kaltem Schweiß, hauptsächlich auf Händen, Füßen und im Achselbereich. Außerdem wird die Blutversorgung von den äußeren in die inneren Körperbereiche verlagert. Die Folge: blasse Haut. Dabei wird zu allem Überfluss auch das Stresshormon Adrenalin ausgeschüttet, was den schlechten Geruch von Angstschweiß verursacht.

**Wohlfühlen trotz schwitzen.** Schweißbildung ist in vielen Situationen für den Körper notwendig und kann somit auch nicht gänzlich verhindert werden. Aber schon das Tragen von luftdurchlässiger Kleidung aus Naturfasern, möglichst nicht hautnah geschnitten, macht die Hitze erträglicher.

Um Körpergeruch zu vermeiden, können eine Vielzahl unterschiedlicher Deos und Antitranspirantien helfen. Sie verringern die Schweißbildung, indem sie die Hautporen verengen. Das heißt aber nicht, dass die körpereigenen Schadstoffe nun nicht mehr abtransportiert werden können. Studien haben bewiesen, dass Gifte nicht über Schweiß, sondern über andere Wege ausgeschieden werden. Deos sollten aber nur auf gesunder, unverletzter Haut und nicht innerhalb von 24 Stunden nach einer Achselrasur aufgetragen werden.

Wer trotz Körperhygiene und oftmaligem Wechseln der Kleidung an seinen Ausdünstungen leidet, sollte zur Abklärung der Ursachen einen Arzt aufsuchen. Die Therapien reichen von Heilkräutern bis Operationen.

## Jesus und Thomas

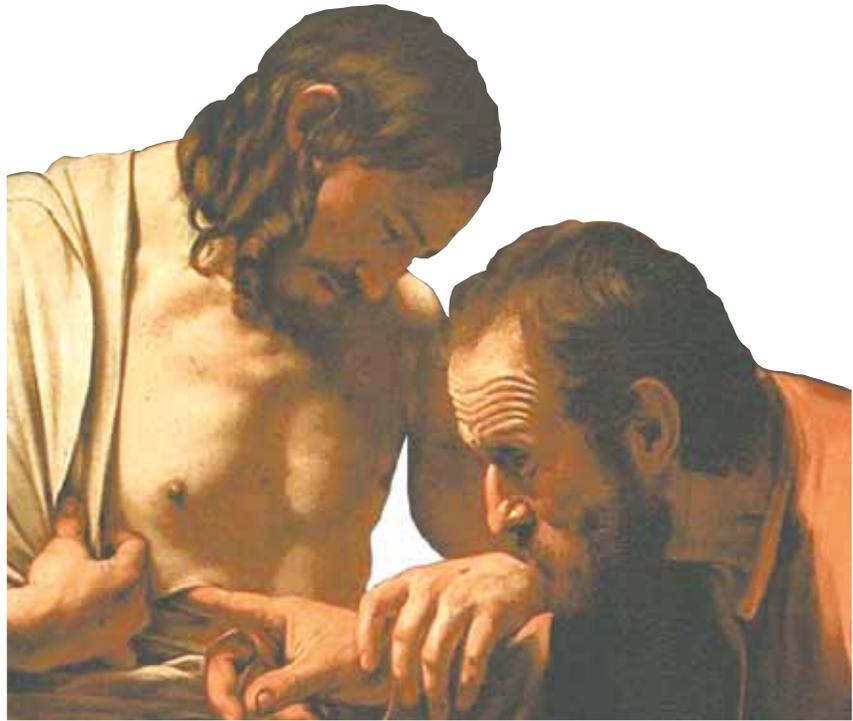
# Liebe – ganz ohne rosa Brille

Einer stand am Rand. Und wenn Jesus für seine Erzählkunst von vielen gelobt wurde, stellte er seine kritischen Fragen. Auch die Begeisterung seiner Kollegen über den auferstandenen Herrn überzeugte ihn nicht.

Es war ein bisschen kompliziert. Sie schienen einander nicht besonders grün, was sie aber zugleich auch anzuziehen schien. Jesus war jemand, dem in seinen besten Zeiten viele auf die Schulter klopfen. Sie nickten verträumt, wenn er ins Erzählen kam. Einer stand dann am Rand, nahm die Brille ab, kaute bedächtig am Bügel. Das war Thomas. Jesus setzte meisterhafte Pausen, mit denen er die Erwartung des Publikums nach dem nächsten, die Spannung lösenden Wort ins Unermessliche steigern konnte. Und dann? „Ich hätte da mal eine Frage!“ Das war Thomas. Und die eben noch Schwebenden waren in den Alltag zurückgeplumpst. „Warum muss der ständig die Stimmung verderben?“, sagten sie, die allerdings auch Fragen stellten, nämlich: „Jesus, lieber Jesus, wann erzählst du die nächste Geschichte?“ Thomas fragte eher so: „Ähm, ich habe da etwas nicht kapiert, kannst du das noch mal so erklären, dass auch ich's verstehe?“

**Wühlende Fragen.** Manchmal war Thomas überhaupt nicht zu hören, er ging nämlich auch eigene Wege. Man munkelte, er höre mitunter sogar anderen Erzählern zu. Jesus wiederum schien das seltsamerweise zu gefallen, auch wenn dessen ständigen Einwände kaum auszuhalten waren. „Das kann ich dir nicht beantworten“, musste Jesus manchmal passen. Dann aber wühlte die Frage in seinem Kopf weiter, er setzte an den Geschichten die Raspel an, wechselte zur Feile über, um seine Erzählbilder schließlich noch präziser in den Alltag hineinzupassen. „Die Geschichten“, flüsterte die erstaunte Hörer/innenschar, „finden bei Jesus eigentlich nie ein Ende.“

**Die Wende.** Dann war alles zu Ende. Jesu Erzählen war abgerissen, er war tot. Doch die Frage nach dem Warum, die alles beherrschte, sollte vom Thron gestoßen werden. Denn mit einem Mal war aus dem Frage- ein Ausrufezeichen geworden. „Er lebt!“, riefen zu-



Thomas – ihn verband eine recht „handfeste“ Liebe mit Jesus. CARAVAGGIO/WIKIMEDIA

mindest die Jünger, als Jesus sie besuchte und seine Wunden zeigte, womit ersichtlich wurde: Der Tod war nur vermeintlich Sieger.

**Wir haben ihn gesehen.** Die Gruppe indes war nicht vollzählig gewesen. Einer hatte auf seinem Zimmer gesessen oder war herumgestreunt, niemand wusste, wo. Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. (Joh 20,24) Als Thomas von dem Besuch erfuhr, war er enttäuscht. „Wärst du nur mal bei der Gruppe geblieben!“, hieß es. Und: „Wir haben den Herrn gesehen!“ (Joh 20,25) Das sagten sie so oft, dass es an eine Litanei erinnerte, die fast schon hämisch klang: „Wir haben ihn gesehen – und du nicht.“

**Kein Platz für Thomas?** Alle freuten sich! Nur einer stellte die Freude in Frage. Dabei hätte doch auch Thomas sagen können: „Jesus lebt!“ Aber etwas ungeprüft nachsprechen? Unmöglich. „Du liebst Jesus nicht genug“, sagten viele. Aber nein, das war es nicht! Sondern gerade weil er ihn so liebte, musste Thomas aufs Ganze gehen: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meine Hand nicht in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.“ (Joh 20,25) „Wenn du wenigstens nur einmal Ruhe geben könntest“, forderten die Harmonie-

bedürftigen und hofften: Diesmal würde Jesus sich nicht mehr um das Nachhaken des Thomas kümmern. Und sie begannen ein Jesuskonzept der Zukunft zu erstellen. Paragraph eins: Distanzierte helfen nicht weiter. Paragraph zwei: Ein verschworener Kreis von Überzeugten bringt nach vorn, eine perfekte Gemeinschaft, die Jesus beklatscht. Damit würde man unter sich bleiben, eine Körperschaft von Immergläubigen, ohne Kontakt zur widerspenstigen Welt, die nicht bereit war, einfach zu glauben, dass Jesus lebt.

**Die Ein-Sicht.** Das Konzept war fertig, nur Jesus selbst schien nicht unterschreiben zu wollen. Der beinahe schon im Himmel Angekommene fühlte sich von Thomas herausgefordert. Den Tod hatte Jesus besiegt, nicht aber das Fragezeichen dieses Einzelgängers. Und so geschah, was sonst vielleicht nur im Film möglich ist: „Besuch bei den Jüngern – Klappe, die zweite.“ Die Szene wird wiederholt. Erneut geht Jesus durch verschlossene Türen, wieder lauten seine Worte: Friede sei mit euch! (Joh 20,26) Diesmal aber ist Thomas mit dabei. Jesus scheint allein deshalb aufzutreten, um Thomas zu verführen. Wort für Wort entspricht er der Bitte des Fragenden, wenn er ihn bittet, seine Hand in seine Seite zu legen. Niemand weiß, wie lange Jesus den Einwand des Thomas hin- und hergewendet hat, welche Ideen er gehabt und wieder verworfen hat. Jedenfalls war er zum Schluss gekommen: Worte allein genügen nicht immer. Ohne die Einladung zur Berührung ist die Liebe ohne Kraft. Und nun bittet Jesus den Thomas, der ihn so oft um Antworten gebeten hat: Sei nicht ungläubig, sondern gläubig. (Joh 20,27) Und Thomas? Der sich niemals etwas auf die Nase binden ließ, bejubelt Jesus, wie es keiner vor ihm tat: Mein Herr und mein Gott! (Joh 20,28)

## Paare der Bibel

Bekannte Geschichten  
neu erzählt

Teil 7 von 7  
GEORG MAGIRIUS

EVANGELISCHER THEOLOGE UND AUTOR



Die Theodul Bruderschaft am Tannberg hat sich ein  
hehres Ziel gesetzt: die alten, zahlreichen Kirchen und  
Kapellen der Walser von Schröcken bis Lech zu erhalten.  
Momentan wird der Hochaltar der Simmel Kapelle in  
Hochkrumbach renoviert. Kosten dafür: 73.000 Euro.

ELISABETH WILLI

In der Liste der Vereine von Warth und Schröcken findet sich ein ganz besonderer: Die Theodul Bruderschaft. 2010 von Oskar Jäger, Hubert Strolz und Thomas Walch ins Leben gerufen, erhält und pflegt die Bruderschaft die sakralen Kulturgüter am Tannberg. Der heilige Theodul, der Patron der Walser, ist Namensgeber des Vereines. Tradition, Kultur und Glaube sind den Walsern sehr wichtig, wie die drei „Väter“ der Theodul Bruderschaft erklären. Die Walser errichteten im Laufe der Jahrhunderte am Tannberg viele Kirchen und Kapellen, die heute noch vorhanden sind, wie etwa die Simmel Kapelle, die Bürstegger Kirche, die Gehrner und Lechleitner Kapelle, die Zuger Kirche oder das Unterbodner Kirchle. Diese kulturhistorischen Bauten zu renovieren und instandzuhalten, ist teuer. Deshalb wurde die Theodul Bruderschaft gegründet: „Wir wollen möglichst viele Menschen für unsere Idee gewinnen, damit wir genügend Mittel für die Renovierungen sammeln können“, sagt Oskar Jäger. Die Bru-



# Eine Bruderschaft

derschaft erhält Geld aus den Mitgliedsbeiträgen, durch Veranstaltungen wie Wallfahrten, Bruderschaftsabende oder Ausstellungen und durch Spenden – vor Kurzem etwa beschenkten die Skilifte Warth die Theodulaner mit 10.000 Euro.

**Sternwallfahrt der Walser.** 135 Mitglieder zählt der Verein; sie stammen nicht nur aus Schröcken, Warth und Lech, sondern auch aus dem Kleinwalsertal, dem Bregenzerwald und aus Deutschland. Einmal pro Jahr findet ein Treffen statt: im Oktober bei der Sternwallfahrt der Wal-

## Die Gründer der Bruderschaft,

Thomas Walch, Hubert Strolz und Oskar Jäger, vor der Simmel Kapelle (Bild links). - Die Bruderschaft ist auch auf Spenden angewiesen.

Kürzlich erhielt sie 10.000 Euro von den Skiliften Warth (Bild rechts).

THEODUL BRUDERSCHAFT, PETER STRAUSS





**Die Simmel Kapelle** erscheint von außen wieder in neuem Glanz. THEODUL BRUDERSCHAFT

### St. Jakobus-Kapelle am Simmel in Hochkrumbach

Trotz der klimatisch schwierigen Bedingungen am Hochtannbergpass (1.700 Meter) war Hochkrumbach eine eigenständige Gemeinde, die 1692 zwölf ganzjährig bewohnte Häuser zählte. In den 1840-er Jahren galt Hochkrumbach als kleinste und ärmste Gemeinde des Landes. 1884 zwangen die harten Winter die Bewohner endgültig in die Knie und zur Abwanderung nach Warth. Bis dahin war die Kapelle St. Jakobus am Simmel die höchstgelegene Pfarrkirche Vorarlbergs.

Schon seit ca. 1550 befand sich auf der Passhöhe eine Kapelle, damals noch eine Filiale von Lech. Da die Hochkrumbacher im Winter manchmal fünf bis sechs Wochen nicht nach Lech gelangen konnten, forderten sie die Loslösung und die Errichtung einer selbständigen Kuratie, was ihnen 1687 gewährt wurde.

Bereits einige Jahre zuvor, 1681/1682, hatten die Hochkrumbacher mit dem Bau der heute noch bestehenden Kapelle begonnen, geweiht wurde sie allerdings erst 1781.

# für Kulturgüter

ser am Tannberg mit heiliger Messe in der Simmel Kapelle und anschließendem Pfarrfest.

Das bisher größte Projekt der Theodul Bruderschaft war die Simmel Kapelle in Hochkrumbach, bei der die Fassade und die Sakristei saniert wurden. Momentan kümmert sich der Verein um den Hochaltar dieser Kapelle. Er wurde abgebaut und zur Restauration ins Atelier Scheel und Prenner nach Wien geschickt. 73.000 Euro wird die Renovierung kosten, Anfang Sommer 2014 dürfte der Altar in alter Schönheit wieder in der Simmel Kapelle stehen.

Dieser Hochaltar ist laut Experten ein besonders erhaltenswertes Kulturgut: Er stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, ist eine Qualitätsarbeit vermutlich aus Tirol und heute einer der wenigen aus der Renaissance erhaltenen Altäre in Vorarlberg. Dass die Hochkrumbacher damals - allesamt Bauern, Säumer und arm - einen solch wertvollen Altar in ihre Kirche stellten, zeugt davon, wie wichtig ihnen der Glaube war. Dank der Theodul Bruderschaft wird der Altar noch lange in der Simmel Kapelle zu bewundern sein.



**Der Hochaltar der Simmel Kapelle.** Er wird momentan in Wien restauriert. THEODUL BRUDERSCHAFT

# Das Leben entdecken



**JA**

Einsenden an: **KirchenBlatt**, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

ich bestelle ein **Jahresabo** des **KirchenBlattes** um derzeit 38,50 Euro.

Als **Prämie** für mein **Abonnement** wähle ich:

- ein wärmendes/kühlendes Bio-Dinkelkissen oder
- „Das neue Hausbuch für die ganze Familie“ von Maria Radziwon mit Ritualen, Tipps und Bastelideen im Kirchenjahr.

**Wählen Sie Ihre Prämie!**

Name	
Straße, Hausnummer	
Postleitzahl	Ort
Telefon	E-Mail
Datum	Unterschrift



Mein Abo beginnt mit der nächstfolgenden Ausgabe für mindestens ein Jahr. Danach kann ich mein Abo schriftlich mit 14-tägiger Frist zum 30. 6. oder 31. 12. kündigen. Meine Daten werden vom **KirchenBlatt** vertraulich behandelt und nicht an Dritte übermittelt.

**Kupon einsenden oder faxen: 05522 / 34856 • Bestell-Telefon 0800 / 800 280**

# Leserbrief

## Historische und theologische Genauigkeit

Zum Beitrag „Bevollmächtigt durch den Heiligen Geist“ im Kirchenblatt Nr. 26 vom 27. Juni

Nie wurden im Alten oder Neuen Testament „Königinnen gesalbt“, und „Priesterinnen“ gab es gar keine. Auch wenn das Kirchenblatt die „geschlechtergerechte“ Rechtschreibung überaus ernst nimmt, bitte ich um mehr historische und theologische Genauigkeit.

**PFR. REINHARD HIMMER**, Dornbirn-Schoren

### Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften bitte an:

► [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

► Vorarlberger Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Richard Rohr, Zwölf Schritte der Heilung. Gesundheit und Spiritualität. Herder 2013, 192 Seiten, Euro 17,50.**

„Niemand von uns braucht perfekte Menschen um sich. Was wir brauchen, sind Menschen, die aufrichtig und ehrlich mit ihren Fehlern und Beschränkungen umgehen und daran wachsen.“ Der Franziskanerpater Richard Rohr, Gründer des Zentrums Aktion und Kontemplation, lädt uns in diesem Buch ein, uns anhand des Zwölf-Schritte-Programms der anonymen Alkoholiker auf den Weg zu machen. Es lohnt sich diese spirituelle Reise, die mit zahlreichen Bibelstellen dem Geheimnis von echter Heilung auf die Spur geht, anzu-

treten, denn der Autor führt uns in großer Achtsamkeit und beschreibt in jedem Kapitel Verbindungslinien zwischen Evangelium und den 12 Schritten.

Richard Rohr versucht uns zu lehren, wie das Atmen auch unter Wasser gelingen kann und dass es keinen Grund zur Verzweiflung gibt, auch wenn wir persönlich - bzw. manchmal auch die Kirche - am Ertrinken begriffen sind. Einatmen und Ausatmen, Geben und Nehmen sollten sowohl in unserem eigenen Leben, als auch in der Gemeinde ausgeglichen sein. Das Buch ist gespickt mit Weisheiten der Bibel und Erkenntnissen des Autors. Und wenn er sagt: „Das spirituelle Leben hat viel mehr mit Subtraktion als mit Addition zu tun“, so spricht er mir aus der Seele!

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Kirchstraße 14  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)  
[www.buchhandlung-arche.net](http://www.buchhandlung-arche.net)

## Einer von 100 erlebnisreichen Ausflugstipps

# Barfußweg Alpe Parpfienz

**Wer spürt nicht gerne das Kribbeln auf der Fußsohle? Auf diesem Barfußweg rund um die Alpe Parpfienz kann es erlebt werden. Dieser Weg ist auch speziell für Kinder geeignet.**

Nach Erreichen der Mittelstation mit der neuen Brandner Dorfbahn benötigt man etwa zehn Minuten bis zum Einstieg des neuen 1,5 km langen Barfuß- und Alprundweges rund um die Alpe Parpfienz. Durch ein kleines Tobel geht es durch Waldgebiet vorbei am Hirschsee in Richtung der idyllischen Alpweide, wo sich ein herrliches Panorama auf die Bergwelt des Rätikons bietet.

Einige Stationen wie z.B. der Baumstammlalom oder verschiedene Waldböden stellen einen Bezug zum Thema Wald her.

**Reizvoller Abschnitt durch das sensible Moorgebiet.** Einkehrmöglichkeiten und Spielmöglichkeiten für die Kleinen gibt es direkt auf der Alpe, wo neben Käse und Milch auch andere Produkte aus heimischer Landwirtschaft angeboten werden. Dann beginnt der reizvolle Abschnitt durch das sensible Moorgebiet bzw. die Streuwiesen. Der Weg sollte dabei aus Gründen des Naturschutzes auf keinen Fall verlassen werden.

► Bus ab Bahnhof Bludenz: Landbus 81 Bludenz-Lünerseebahn. Branddorfbahn: T 05559 224, [www.brandnertal.at](http://www.brandnertal.at)

► **Buchtipps:** Georg Kessler: Freizeit im Ländle. Die 100 schönsten Ausflugsziele in Vorarlberg. 2. aktualisierte Auflage, Tyrolia 2013. 224 S., Euro 17,95.



**Barfußweg. Auch für die Kleinen.**

ALPENREGION BLUDENZ / HANNES JUNG

## KOMMENTAR

### Jedermann: Es blieb beim Theater

Salzburg hat ihn jetzt wieder: seinen neuen „Jedermann“. Ein durchaus beeindruckendes farbenprächtiges Spektakel und in vielen Szenen lebendiges Theater haben die Regisseure Julian Crouch und Brian Mertens auf den Domplatz gestellt. Brigitte Hobmeier und Cornelius Obonya führten eine tolle Schauspieler/innenriege an. Doch die Aufführung bleibt gerade an jener Stelle, an der die Vorgänger-Inszenierung von Christian Stückl seine höchste Dichte erreichte – im Dialog des von Reichtum und Freunden verlassenen Jedermann mit seinen armseligen „Guten Werken“ – seltsam blass. Es bleibt Theater – ohne Botschaft! Ohne Botschaft von einem Glauben, der nicht in Formeln und Dogmen, sondern in der Solidarität mit dieser Welt seine Bewährung findet.

**HANS BAUMGARTNER**

### Kurzen Prozess gemacht

Da wird nicht lange gefackelt. Da wird kurzer Prozess gemacht. In Russland. Wenn es darum geht, Kritiker des Präsidenten Wladimir Putin aus dem Weg zu räumen. Ins Straflager. Um sie mundtot zu machen. Alexej Nawalny ist das neueste Opfer. Nach vielen anderen vor ihm, beispielsweise den zwei Sängerinnen der Punk-Band Pussy Riot oder dem Öl-Unternehmer Michail Chodorkowsky. Umstrittene Prozesse mit bestellten Urteilen gegen Oppositionelle sind in Russland gang und gäbe. Menschenrechte wie Meinungsfreiheit oder Schutz der Privatsphäre zählen nichts. Warum sucht Edward Snowden ausgerechnet hier Schutz vor der Verfolgung durch die USA? Weil ihm wahrscheinlich nichts anderes übrigbleibt. Bittere Ironie der Geschichte.

**SUSANNE HUBER**

## SONNTAG, 28. JULI

### 9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Evangelischen Kirche in Warnemünde, mit Pastor Harry Moritz. **ZDF**

### 12.25 Uhr: Orientierung (Religion)

Geplant: „Papst Franziskus beim Weltjugendtag in Rio“; „Helmut Schüller auf Vortragstour in den USA“; „Tunesien: Imame im Hungerstreik“; „Ökumenische Sommerakademie Kremsmünster – eine Nachlese“ u.a. **ORF 2**

### 14.30 Uhr: Papst Franziskus in Rio – Weltjugendtag 2013: Schlussgottesdienst mit Papst Franziskus (Religion). **ORF 2**

### 20.15 Uhr: 127 Hours (Spielfilm, USA/GB 2010)

Mit James Franco u.a. – Regie: Danny Boyle – Die Klettertour eines Extremsportlers wird zum Überlebenskampf und zum filmisch virtuoseren Stress-Abenteuer in der hinreißend schönen und brutalen Landschaft der Canyons von Utah. **ORFeins**

## MONTAG, 29. JULI

### 20.15 Uhr: Happy End mit Hindernissen (Spielfilm, F 2004)

Mit Charlotte Gainsbourg, Yvan Attal u.a. – Regie: Yvan Attal – Beschwingte bis bissige Komödie vor ernstem Hintergrund. **EinsFestival**

### 20.15 Uhr: Camp 14: Gefangen in Nordkorea (Dokumentarfilm)

Eine ergreifende und erschütternde Anklage gegen ein menschenverachtendes System. **ORF III**

## DIENSTAG, 30. JULI

### 20.15 Uhr: Après vous – Bitte nach Ihnen (Spielfilm, F 2003)

Mit Daniel Auteuil, Sandrine Kiberlain u.a. – Regie: Pierre Salvadori – Charmante Liebeskomödie. **ServusTV**

### 22.15 Uhr: 37°: Ein Leben lang vermisst – Wer ist meine Mutter, wo ist mein Kind? (Religion). **ZDF**

### 22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)

„Das geheime Leben der Amish“ / (23.25 Uhr) „Himmel auf Erden – Im Reigen der Religionen“. **ORF 2**

## MITTWOCH, 31. JULI

### 20.15 Uhr: Alles Liebe

(Fernsehfilm, D 2009) Mit Hannelore Elsner u.a. – Regie: Kai Wessel – Das Geburtstagsgeschenk dreier Geschwister für ihre Mutter wird zu einer schmerzhaften Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. **ARD**



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



ORF/ROMAN ZACH-KIESLING

## Salzburger Festspiele 2013:

**So., 28.7., 20.15 Uhr:** „Joseph Haydn – Die Jahreszeiten“: Eröffnungskonzert. **3sat**

**So., 28.7., 22.00 Uhr:** „Jedermann“: Drama in einer Neuinszenierung vom Sterben eines reichen Mannes, mit Cornelius Obonya in der Titelrolle. **ORF 2**

**Fr., 2.8., 20.15 Uhr:** „Die Meistersinger von Nürnberg“: Oper. – Es singen u.a. Anna Gabler, Monika Bohinec, Michael Volle, Roberto Saccà. Dirigent: Daniele Gatti. **3sat**

**Sa., 3.8., 19.00 Uhr:** „Falstaff“: Oper. – Es singen u.a. Amrogio Maestri, Fiorenza Cedolins Massimo Cavalletti, Eleonora Buratto und Elisabeth Kulman. Dirigent: Zubin Mehta. **3sat**

### 20.15 Uhr: Paheli – Die Schöne und der Geist (Spielfilm, IND 2005)

Mit Shah Rukh Khan, Rani Mukherji u.a. – Regie: Amol Palekar – Ein traditionelles indisches Märchen im Gewand eines fotografisch und farbdramaturgisch überwältigenden Bollywood-Spektakels. **arte**

## DONNERSTAG, 1. AUGUST

**20.15 Uhr: Emma** (Spielfilm, USA 1996)

Mit Gwyneth Paltrow, Toni Colette u.a. – Regie: Douglas McGrath – Geistreiche Literaturverfilmung, bezaubernd fotografiert und gespielt. **arte**

### 20.15 Uhr: John F. Kennedy – Tatort Dallas (Spielfilm, USA 1991)

Mit Kevin Costner, Tommy Lee Jones u.a. – Regie: Oliver Stone – Filmische Rekonstruktion des Attentats und der nachfolgenden Ermittlungen als packende Kombination aus Dokumentation und Dramatisierung. **ORF III**

## FREITAG, 2. AUGUST

**18.30 Uhr: Kulturhauptstadt Marseille – Kunst, Kriminalität und Kontraste** (Dokumentation). **3sat**

### 20.15 Uhr: Twinni (Spielfilm, A 2003)

Mit Diana Latzko, Franz Weindl u.a. – Regie: Ulrike Schweiger – Einfühlsames Jugendporträt, das die Nöte und Hoffnungen einer Heranwachsenden ernst nimmt. **ORF III**

## SAMSTAG, 3. AUGUST

### 20.15 Uhr: John Rabe – Der Schindler von Nanking (Film)

Annete Baumeister wirft einen eindringlichen Blick auf einen Mann, der beides war: zutiefst menschlich und ein Nazi. **ORF III**

### 20.15 Uhr: Riskante Patienten (Fernsehfilm, D 2012)

Mit Devid Striesow u.a. – Regie: Stefan Krohmer – Grandios gespielte Mischung aus rabenschwarzer Gangsterkomödie und Familiendrama. **WDR**

# radiophon



**Dr. Christoph Weist**  
ehemaliger  
Leiter des Amtes  
für Hörfunk und  
Fernsehen der  
Evangelischen  
Kirche A. B., Wien

EPD/M. USCHMANN

### So/Sa 6.10 Uhr, Mo-Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Reisen in der Bibel“: Der christliche Glaube ist nichts Starres, er lebt von der Bewegung, vom Vorwärtskommen. Vielleicht ist das der Grund, warum in der Bibel so viel vom Reisen die Rede ist. **ÖR**



PETER MALIN

### So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Stadtpfarre Bregenz Herz Jesu/Vbg. – Pfarrer Arnold Feurle steht in der neogotischen Herz-Jesu-Kirche dem Gottesdienst vor, dessen musikalische Gestaltung mit der „Zauberflötenmesse“ (Orchestermesse) eines anonymen Komponisten eine inhaltliche Verbindung mit der diesjährigen Festspielproduktion auf der Seebühne herstellt. **ÖR**

## ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Österreichische Lotterien unterstützen WWF-Natur- und Artenschutzprojekte

Die Österreichischen Lotterien unterstützen bereits seit vielen Jahren die Arbeit des WWF in Österreich. Zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte konnten im Rahmen der Kooperation erfolgreich umgesetzt werden, wie die Wiedereinbürgerung des Bartgeiers in Österreich oder das Flusschutzprogramm an Traun und Inn. Aktuell liegt der Schwerpunkt der Kooperation auf Artenschutzprojekten für Luchs und Weißstorch. Durch den Erhalt alter, tragfähiger Eichen sowie von Wiesenflächen, auf denen die Störche ihre Nahrung finden, sichert der WWF gemeinsam mit den Österreichischen Lotterien den Fortbestand der Marchegger Weißstorchkolonie in den March-Thaya-Auen.



V.l.n.r.: Marion Schindlauer, Storchenhof Marchegg, Vorstandsdirektorin Mag. Bettina Glatz-Kremsner, Österreichische Lotterien, Andrea Johanides, Geschäftsführerin WWF Österreich und Karin Donnerbaum, Leiterin WWF-Weißstorchprojekt. FOTO: ACHIM BIENIEK

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# Lebe den Wandel

## TERMINE

► **Kammerkonzert mit dem Doremis-Ensemble.** Das Ensemble spielt u.a. das Flötenkonzert in d-Moll von C. Ph. E. Bach sowie das Brandenburgische Konzert Nr. 5 in D-Dur von J. S. Bach. Eintritt: € 23,- inkl. Weinverkostung. Karten: T 05550 2121. **So 28. Juli, 17 Uhr,** Propstei St. Gerold.

► **Gottesdienst mit Mahlfeier.** Der Gottesdienst wird von Thomas Ruetz musikalisch mitgestaltet. **So 28. Juli, 19 Uhr,** Offene Kirche LKH Bregenz.

► **Elternberatung** vor einer einvernehmlichen Scheidung. Leitung: Elisabeth Fink (Gruppenleiterin Gigagampfa im efz) und Martin Fellaicher (Männerberatung im efz). Bei einer einvernehmlichen Scheidung ist diese Beratung verpflichtend. Kostenbeitrag € 30,- Anmeldung: T 05522 74139 oder [Eefz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:Eefz@kath-kirche-vorarlberg.at) **Di 30. Juli, 18 bis 20 Uhr,** Ehe- und Familienzentrum, Feldkirch.

► **Fit wie ein Tannenzapfen.** Großeltern/Enkel-Tag für Kinder von fünf bis 12 Jahren unter dem Motto „Schatzsuche“. Erwachsene € 15,- / 1 Kind € 11,-. Treffpunkt: Parkplatz gegenüber der Landesbibliothek. [www.waldschule-bodensee.at](http://www.waldschule-bodensee.at) **Sa 3. August, 9 bis 12 Uhr,** Bregenz.

► **Labyrinthmeditation.** Ein Moment der Ruhe am Tagesanfang. **6. August, 7 bis 7.30 Uhr,** Foyer des Pfarrzentrums Dornbirn-Rohrbach.

► **Zen Basic - Schweigeseminar.** Leitung: P. Gebhard Kohler, Gründer der ZJC-rsl, Japan. Anmeldung: Bildungshaus Batschuns, T 05522 44290 [bildungshaus@bhba.at](mailto:bildungshaus@bhba.at) **So 11. August, 18 Uhr, bis Sa 17. August, 8.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

## Exerziten in der Weltstadt Berlin

# Gott auf der Straße begegnen

Unter dem Motto „Gott in allen Dingen und in jedem Menschen erfahren - Es ist der Herr (Joh 21,7)“, lädt Diakon Johannes Heil von 22. bis 26. Oktober 2013 zu Exerziten in die Straßen von Berlin.

Sechs Menschen leben fünf Tage zusammen in einer einfachen Unterkunft und machen sich Tag für Tag auf den Weg, um mit offenen Augen und offenem Herzen mitten in der Stadt Gott zu suchen, so Diakon Heil in der Ausschreibung. Abends tauschen die Teilnehmer in der Gruppe ihre Erfahrungen aus und helfen einander bei der Deutung. Johannes Heil lädt ein, Gott zu finden, „wo er auf uns wartet - im Fremden, Obdachlosen, Drogenabhängigen, Kranken, Heimatlosen, in einer Moschee, in einer Kirche, an einer Gedenkstätte für die ver-



**Aufmerksam in Berlin:** Spuren des göttlichen entdecken. HEIL

folgten und ermordeten Juden, Roma, Homosexuelle u.a.“

► **Unterkunft:** Franziskanerkloster Pankow Berlin - nur Zweibettzimmer  
► **Kosten:** ca. € 350,- inklusive Reise nach Berlin, U+S-Bahn, Übernachtung und Frühstück.

► **Info und Anmeldung:** Diakon Johannes Christoph Heil  
T 0676 38 48 848

[Ejohanneschristoph@gmx.at](mailto:Ejohanneschristoph@gmx.at)

## TIPPS DER REDAKTION



► **Gipfelmesse auf der Eisentälerspitze.** Gottesdienst mit Pfarrer Eugen Giselbrecht zum 25-Jahr-Jubiläum der Errichtung des Gipfelkreuzes, organisiert von der Ortsfeuerwehr Thüringen. Zwischen dem Bauhof in Langen (Ausfahrt Langen/Arlbergpass) und der Alpe Nenzigast wird von 5 Uhr bis 7.30 Uhr und ab 15 Uhr ein Pendelverkehr eingerichtet. Auskünfte über eine Absage Sonntag ab 5 Uhr T 0676 4341008.

**So 4. August, 11 Uhr,** Eisentälerspitze.

► **Bibelabend mit Prof. Dr. Georg Fischer SJ** zum Thema „Der Jakobsweg der Bibel - Gott suchen und finden“. Die Teilnehmer werden gebeten, eine Bibel mitzubringen. Der Eintritt ist frei. **Di 30. Juli, 19.30 bis 22 Uhr,** Raum unter der Kirche (Ruki), Feldkirch-Nofels.



► **Über Gott und die Welt.** Das Vokalensemble „Orlandos Erben“ wurde im Herbst 2007 gegründet. Die acht Sänger/innen legen den Schwerpunkt auf Werke Orlando di Lassos und anderer Komponisten der Renaissance. In der evangelischen Heilandskirche in Dornbirn kommt das Konzert mit dem Titel „Über Gott und die Welt“ zur Aufführung, in dem geistliche wie weltliche Chorliteratur zu hören ist, u.a. die „Missa Super je suis desheritée“ Orlando di Lassos.

[www.orlandos-erben.de](http://www.orlandos-erben.de)  
**Fr 2. August, 20 Uhr,** evangelische Heilandskirche, Rosenstr. 8, Dornbirn.

► **Sommerkonzerte** mit dem Sofia-Solistenensemble. Freier Eintritt. **Fr 26. Juli, 20.15 Uhr,** Pfarrkirche, Egg/Großdorf. **So 28. Juli, 10 Uhr,** Pfarrkirche, Bregenz St. Gebhard. **So 28. Juli, 19.30 Uhr,** Pfarrkirche, Dornbirn St. Martin.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing:** MMag. Moritz Kopf DW 211  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtscher DW 125  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6. E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at) Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
**Jahresabo:** Euro 38,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright** VBK Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



# einfach. fair. leben

Wir suchen eine innovative und mutige Person für den Aufbau der neuen Stelle „einfach.fair.leben“.

Katholische Kirche

Näheres unter [kath-kirche-vorarlberg.at/jobs](http://kath-kirche-vorarlberg.at/jobs)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## NAMENSTAG



**Jakob Müller (Frastanz), Schüler,**  
7 Jahre, „Gott möge schützen“

**Ich freue mich auf ...**  
auf unseren Urlaub in Griechenland – Eis essen und Omelette mit Schokosauce.

**Ich träume davon ...** „Dino-Forscher“ zu werden - mein Papa sagt: „Das heißt: Paläontologe!“ Dinosaurier sind groß und schwer, das gefällt mir.

**Anstrengend finde ich ...**  
streiten - manchmal macht es aber auch Spaß.

**Mit meinen Freunden ...**  
Max, Arda, Jakob, Eva, Konstantin und René spiele ich gerne Lego und Fußball.

**Beten bedeutet mir ...** Ich bete am Abend für alle meine Freunde, Verwandten, Mitschüler/innen, für Menschen, die keine Arbeit haben und für unseren Kater „Tigerle“!

**Der hl. Jakobus der Ältere,** Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, war wie sein jüngerer Bruder Johannes (der Evangelist) ebenfalls Fischer am See Genesareth. Jesus berief gleichzeitig beide Brüder, zu seinen Jüngern. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

- ▶ 25.7. Apostel Jakobus  
L 2 Kor 4,7-15 E Mt 20,20-28
- ▶ 26.7. Gloria ▶ 27.7. Berthold
- ▶ 28.7. Pedro Poveda Castroverde
- ▶ 29.7. Flora ▶ 30.7. Ingeborg
- ▶ 31.7. Alfons

## HUMOR

„Herr Ober, in meiner Schwammerlsoße ist ein Hörgerät!“ – „Wie, bitte?“

## KOPF DER WOCHE: SR. SUSANNE KRENDELSBERGER, CARITAS SOCIALIS

# Bei den Menschen sein

**Schwester Susanne Krendelsberger ist neue Leiterin der Gemeinschaft Caritas Socialis. Wichtig ist ihr, da zu sein für Menschen in sozialer Not, vor allem für Frauen. Damit wirkt sie ganz im Sinne Hildegard Burjans, der Gründerin der Caritas Socialis, die 2012 seliggesprochen wurde.**

SUSANNE HUBER

CARITAS SOCIALIS



„Orientierung. Richtschnur. Kraftquelle. Etwas Ruhe Gebendes. Das bedeutet Glaube für mich.“

SR. SUSANNE  
KRENDELSBERGER

Es war in der Jesuitenpfarre Lainz-Speising. Dort ist Susanne Krendelsberger aufgewachsen. Und dort hatte sie zunächst als Kind und später als Jugendliche ganz besondere Begegnungen. Es waren zwei Schwestern der Caritas Socialis, von denen sie so stark beeindruckt war, dass sie sich nach ihrer Ausbildung zur Religionslehre-

rin und Pastoralassistentin entschieden hat, in die Gemeinschaft der Caritas Socialis in Wien einzutreten. „Die Schwestern faszinierten mich. Dazu kam, dass ich gemerkt habe, wenn ich mich frei halte für Gott und für ihn da bin, dann kehrt Ruhe in mein Leben ein. Ich spürte mehr und mehr, Gott ruft mich zu etwas. Also habe ich mich auf den Weg gemacht – auf meinen Weg als Ordensfrau.“

**Da sein.** Für die gebürtige Wienerin ist es wichtig als Caritas-Socialis-Schwester bei den Menschen zu sein, für sie da zu sein in Notsituationen und für sie Veränderungen möglich zu machen. Das betrifft ihre Arbeit in den Einrichtungen der Caritas Socialis in Wien – im Mutter-Kind-Heim oder in den Beratungsstellen für Menschen in Not. Das betrifft auch ihren Einsatz im Zusammenhang mit dem Projekt gegen Menschenhandel beim Verein Solwodi Österreich, einer Initiative von sechs Ordensgemeinschaften, bei der sie stellvertretende Vorsitzende ist. „Die Begegnungen mit den Menschen sind wie ein Geschenk. Entscheidend ist, sie so anzunehmen, wie sie sind und ihnen dadurch auch Würde zu geben.“ Neben dem Einsatz für Frauen sind für die Generalleiterin natürlich auch die Einrichtungen der Caritas Socialis im Bereich der Pflege und Betreuung älterer, chronisch kranker, pflegebedürftiger und dementer Menschen ganz wesentlich.

## ZU GUTER LETZT

### Wie lange noch?

Die Frage „Und, wie lange musst du noch arbeiten?“ wird unter Arbeitnehmer/innen, die schon in die Nähe des aktuellen Pensionsalters gerückt sind, meist nur mehr mit einem Schulterzucken beantwortet. Zu oft ist das Thema im Gespräch, wird am Alter gerüttelt und betont, dass die Österreicher/innen im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eigentlich zu früh in Pension gehen. Schließlich steigt die Lebenserwartung bei Männern (derzeit 78,29 Jahre) und Frauen (83,30 Jahre) stetig. Nun ist er-

neut eine Debatte um die Angleichung des Frauenpensionsalters an das der Männer entbrannt, dabei sollte das Thema erst 2024 wieder aufs Tapet. 2014, 2016, spätestens aber 2017 sind derzeit im Gespräch, um schrittweise damit zu beginnen, erklärt Markus Wallner. Allerdings nicht ohne begleitende Maßnahmen zu bedenken, spricht er gleichzeitig Probleme wie hohe Altersarbeitslosigkeit, Kinderbetreuung sowie die Anrechenbarkeit von Kindererziehungszeiten oder Pflege an. „Mit mir als Bundeskanzler wird es da keine Änderung geben“, stellt sich Bundeskanzler Fay-

mann „quer“ und auch Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek spricht sich für 2024 aus. Ich persönlich befürchte ja sowieso, dass mein Pensionsalter stetig steigen wird. Falls es dann noch eine Pension gibt. SIMONE RINNER



**Wohin führt der „Pensionsweg“?**

FLORIAN RIC / FLICKR.COM



s' Kirchamüsl

Wia i glesa hon, sen d'Britten immr no voll im Wettfiabr. Dr Grund isch natürlich s'royale Baby wo grad uf d'Welt ko isch. Wia groß, wia schwer, was für an Nama - do ka ma viel vrvetta. Des tei sogar d'Wetta uf Sport, Pferderenna und dr Papst übertreffa, hots ghasa. Eppa i dera Reihafolg?